

Der Bote aus dem Riesengebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Veranst: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeltung für alle Stände

Veranst: Schiffsleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater - Landbote - Sportbote - Das Blatt der Frau - Berufsberater - Aus der Botenmappe

Bezugspreis. Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-Mk., wöchentlich am Eckalter abgeholt 40 P.-St., Einzelnummer 10 P.-St., Sonntagsnummer 15 P.-St., durch die Post 3 M.-St. Porto. - Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Freitag, 18. November 1927

Anzeigenpreis: Die einblättrige Kolonade aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 P.-St., aus dem übrigen Deutsch-land 25 P.-St., Stellengelder, Arbeitnehmer 15 P.-St., Betriebsräte, Heilmittel- und Lotterien-Anzeige, 20 P.-St., Im Anschl. an den Schriftsteller (Nett. 98 mm br.) 120 P.-St.

Das Rätsel.

Noch alles ungelöst.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 17. November.

Der Versuch des Grafen Westarp, den Wiederzusammentritt des Reichstages um acht Tage hinauszuschieben, ist fehlschlagen. Es bleibt beim kommenden Dienstag. Die Tagesordnung der ersten Sitzung ist nicht von Bedeutung: Zweite Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages und kleinere Vorlagen.

Ueber die politisch, wirtschaftlich und kulturell wichtigen großen Vorlagen, die Befolgsreform, das Schulgesetz und das Kriegsschadenschuldsesetz, haben die Regierungsparteien sich trotz eifrigsten Kommissionseredes bis zur Stunde nicht zu einigen vermocht, und, da man sie nicht auf die Tagesordnung gesetzt hat, hegt man auch wohl kaum die Hoffnung, innerhalb der noch zur Verfügung stehenden acht Tage klare Bahnen schaffen zu können. An Konferenzen, Besprechungen und Beratungen hat es in diesen Tagen nicht gefehlt. Allein schon die Tatsache, daß über diese Beratungen keinerlei positive Auskünfte erteilt werden, genügt, um die Deffinitivität wissen zu lassen, daß mindestens nicht alle Fragen vereinigt werden konnten, deren Klärung als unbedingte Voraussetzung für ein restloses politisches Einvernehmen bezeichnet werden muß. Solange eine Einigung aber nicht vorliegt, wird der Abbröckelungsprozess, der innerhalb der Koalition zweifellos vorhanden ist, ungeachtet aller Mahnungen und Warnungen aus dieser oder jener Koalitionsgruppe weitergehen. Es ist der zwangsläufige natürliche Verlauf der Dinge, daß so große Meinungsverschiedenheiten, wie sie bis auf den heutigen Tag in Erscheinung getreten sind, allmählich eine Amorientierung hervorrufen. Vorläufig wird aus taktischen Erwägungen natürlich alles vermieden, was die Entwicklung, die zweifellos in dieser Richtung verläuft, beschleunigen könnte. Man macht begreiflicherweise stets neue Anstrengungen, man wiederholt immer wieder aufs neue Einigungsversuche, um an Neuwahlen vorbeizukommen. Die Erkenntnis, daß die Regierungsparteien bei einer Reichstagsauflösung nichts zu gewinnen haben, hält allein zusammen. Aus ihr ergibt sich dann allerdings die Notwendigkeit, die politische Arbeit, die man einmal begonnen hat, fortzuführen und sie, wenn irgend möglich, auch einigermaßen erträglich abzuschließen. Aus dieser Erkenntnis folgt jener „Zwang zum Schaffen“, den dieser Tage ein parlamentarischer Leitartikel der Deutschen Tageszeitung zum Gegenstand recht eingehender Betrachtungen gemacht hat, die übrigens unschwer erkennen lassen, daß man auf deutschnationaler Seite keine rechte Freude an der politischen Arbeit mehr hat. Der „Zwang zum Schaffen“ ist aber gleichzeitig ein Zwang, mindestens Kompromisse herbeizuführen. In dieser Beziehung haben wir aber noch immer völligen Leerlauf der Fraktionsmaschinerie zu verbuchen. In allen zur Debatte stehenden Fragen ergeben sich so innere Gegensätzlichkeiten, die bereits hart die Grenze des politisch Ertragbaren streifen.

So bleibt die Grundfrage zu beantworten, wie man sich hinsichtlich der großen Gesetzesvorlagen einigen soll. Wie die Dinge zur Zeit liegen, ist es unmöglich, das Rätsel zu lösen, und man

begreift bei dieser Sachlage, aus welchen Gründen Graf Westarp zu seinem Antrage gekommen ist, den Wiederzusammentritt des Reichstages zu verschleppen.

Der Reichskanzler in München.

Bayerns Sorgen und Ängste.

München, 17. November. (Draht.)

Reichskanzler Marx ist auf der Heimreise von Wien zu vierundzwanzigstündigem Besuch gestern Abend hier eingetroffen. Noch am Abend war großer Empfang politischer Persönlichkeiten. Am heutigen Donnerstag stattete der Reichskanzler mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held und den Herren seiner Begleitung nach kurzer Rundfahrt durch die Stadt dem Deutschen Museum einen Besuch ab. Später wurden dem Reichskanzler im Ministerium des Außereren die Staatsminister vorgestellt. Daran schloß sich im Landtagsgebäude die Vorstellung des Präsidiums und der Fraktionsvorstände des bayerischen Landtages und dann der Besuch im Rathaus. In diesen Besichtigungen und Vorstellungen und anderen Außerlichkeiten erschöpft sich natürlich die Bedeutung des Besuches nicht. Die Münchener Blätter, allen voran die halbamtliche Bayerische Staatszeitung, verraten in ihren Begrüßungsartikeln, die ausnahmslos die unbedingte Wahrung eines selbständigen Eigenlebens fordern, zur Genüge, daß der Reichskanzler mit Herrn Dr. Held recht ernste Dinge zu besprechen hat. Selbstverständlich wird man, wie stets, über den Ausgang dieser Unterredungen nichts erfahren.

Die deutschen Kanzler und das deutsche Volk.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat in seiner Anrede an die deutschen Gäste den Satz gesprochen: „Das Wesentliche, das unser Volk in Deutschland und in Oesterreich in diesen Jahren (d. h. von 1922 bis 1927) zurückgelegt hat, war voll Widrigkeit und Mühen ohne Zahl, aber es war ein Weg nach aufwärts.“

Dies ist beinahe das stärkste Bekenntnis zur deutsch-österreichischen Volkseinheit, das bisher von einer amtlichen österreichischen Stelle bei einer so offiziellen Gelegenheit abgelegt worden ist, und daß es ein Bekenntnis ohne jede Aufmachung ist, gleichsam nur abgelegt durch das Aussprechen der Volksgemeinschaft in den beiden Worten „unser Volk“, als einer Selbstverständlichkeit, verringert seinen Wert nicht.

Zweimal, wenn vom deutsch-österreichischen Zusammenschluß als einer noch offenen Frage die Rede ist, muß man an jene traurige Stunde gleich nach der Revolution in Deutschland denken, als die österreichischen Abgesandten in der Wibe misstraße in Berlin bei den zehn Volksbeauftragten erschienen mit dem Antrag, nimm mehr ohne weiteres das Aufgehen Oesterreichs in dem Deutschen Reich zu vollziehen. Ging doch Oesterreichs neue Verfassung nach dem Umsturz gleich mit dem Satze an: „Die Republik Deutsch-Oesterreich ist ein Bestandteil des Deutschen Reichs.“

Drei Beweggründe waren es, weswegen man die Oesterreicher unverrichteter Sache nach Hause fahren ließ, einer schlechter als der andere. Der erste Grund war die furchtliche Hoffnung, wenn man den Anschluß Oesterreichs vertagerte, vielleicht etwas bessere Friedensbedingungen von den Alliierten zu bekommen. Der zweite Grund war die feinfache Furcht, wenn Oesterreich noch dazu käme, die Schwierigkeiten der Volksernährung unter der Blockade vielleicht noch zu vergrößern. Der dritte war die grunds-

fäbliche Gewöhnung an kleindeutsches Denken. In dieser Beziehung war damals kein Unterschied zwischen Sozialdemokraten und Reichsparteien in Deutschland; sie waren alle im Bismarckschen Reich im selben kleindeutschen Gedanken aufgewachsen und erzogen. Es ist öfters gesagt worden, aber man muß es noch öfter wiederholen: Hätten die Volksbeauftragten — selbst Ebert war ja einer von ihnen — damals den Mut und die Einsicht aufgebracht, den staatlichen Zusammenschluß zu verlinken, und wären Kleindeutschland und Oesterreich auch nur einen Monat, eine Woche, einen Tag nach dem Willen ihrer Bewohner ein einziges Deutschland gewesen — die Friedensbedingungen der Alliierten wären darum für sie nicht einen Deut schwerer geworden — aber statt den Anschluß bloß zu verbieten, hätten die Feinde ein Volk, das sich schon zusammenschließen konnte, erst wieder gewaltsam auseinanderreißen müssen! Wenn es überhaupt ein Mittel gab, dem deutschen Zusammenbruch hüben und drüben noch nachträglich etwas von seiner Miserabilität zu nehmen, so hätte es die Auslösung von Großdeutschland noch in den Tagen der Novemberkatastrophe selbst sein können!

Es ist um Oesterreich eine eigentümliche Sache im Urteil der Außenstehenden. Selbst in Frankreich hat es acht Jahre gedauert, bis weitere politische Kreise anfangen zu begreifen, daß es sich bei der Anschlußfrage nicht um eine Annerkennung von reichsdeutscher Seite handele, sondern um den so gut wie einmütigen Willen der Oesterreicher selbst. Seit die Franzosen das wissen, sind sie erst wirklich aufgeregt wegen der Anschlußfrage. Seht man aber noch ein paar Schritte über Frankreich hinaus, so begegnen einem die wunderlichsten Vorstellungen über Oesterreich. Es ist eine verbürdete Geschichte, daß einmal bei einem Neujahrsempfang im Palais des Reichspräsidenten in Berlin ein österreichischer Gesandter, mit dem der Reichspräsident eben deutsch gesprochen hatte, von seinem Nachbarn, einem Südamerikaner, erstaunt französisch angerebet wurde: „Aber, Sie sprechen ja wie ein Deutscher?“ Auf die Frage des Oesterreichers, was er denn sonst sprechen solle, bekam er harmlos die Antwort: „Nun österreichisch!“ Auf näheres Betragen kannte der Kollege aus Südamerika sich allerdings nicht recht aus, ob die österreichische Sprachverwandtschaft mehr beim Italienischen oder mehr beim Tschechischen zu suchen wäre!

Es geht nicht nur mit Oesterreich so. Von Poincaré wird beglaubigt erzählt, daß es einem Korrespondenten, der die Danziger Verhältnisse aus persönlicher Erfahrung kannte, kaum möglich gewesen sei, ihn davon zu überzeugen, es gäbe in Danzig nur eine verschwindende polnische Minderheit. Poincaré glaubte fest, natürlich nach Informationen von polnischer Seite, daß ein alldentscher Senat unter einem wilden hawaischen Häuptling, dem Bürgermeister Sahn, einen starken polnischen Prozentsatz der Einwohnerchaft tyrannisiere.

Die bodenlose Unwissenheit der alliierten Staatsmänner über die Verhältnisse in Mittel- und Osteuropa hatte überhaupt einen großen Anteil an den unmöglichen Bestimmungen der Friedensdikate. Durch sie wurde es vor allen Dingen den Polen und Tschechen mit ihren verschiedenen „Mémoires“ möglich, einen Teil U. r. Erfolge auf Kosten Deutschlands zu ernten. Lloyd George wachte z. B. auf einer der Sitzungen vor dem Friedensschluß Schlesien und Elbicien nicht auseinander zu halten! Begreiflich genug, denn im Englischen klingt beides fast gleichlautend und bis zu den Friedensverhandlungen hatte dieser englische Premier wenigstens weder von dem einen noch von dem anderen Lande eine Vorstellung gehabt.

Diese Dinge, die scheinbar weitab vom Thema führen, stehen doch keineswegs außer Zusammenhang mit der österreichischen Frage. Ein großer Theologe hat vor dreißig Jahren einmal gesagt: „Die eigentliche Großmacht in den kirchlichen Kämpfen unserer Zeit ist die Unwissenheit.“ Man kann diesen Satz getrost vom Kirchlichen aufs Politische erweitern. Es ist sicher ausgeschlossen, Franzosen und Tschechen von ihrer Anschlußanhaft dadurch zu heilen, daß man sie belehrt: Deutsche und Oesterreicher sind ein Volk, das nur gegen seinen Willen statt einer zwei Regierungen und zwei Kanzler haben muß! Auch in England wird man in der Anschlußfrage nie etwas Anderes sehen, als eine Angelegenheit, über deren Behandlung nur englische Interessen entscheiden. Trotsdem macht es einen Unterschied, ob sich in der außerdeutschen Welt das Wissen um die deutsch-österreichische Volkseinheit umher das Hervorgehen des Anschlußwillens aus dieser vollstlichen Einbeit durchsetzt oder nicht. In trüben Wassern ist leichter zu fischen als in klaren. Es ist von unseren Gegnern viel Arbeit darauf verwendet worden und lange genug ist es ihnen geblüht, das Wasser um Deutschland herum zu trüben, zum Schaden der deutschen Staaten und des deutschen Volkes. Darum wäre es gut, wenn diese zwei Worte, die zwischen den beiden Kanzlern in Wien gesprochen sind, „Unser Volk“, recht lange und ausgiebig das Thema einer deutschen Belehrung an die internationale Öffentlichkeit bildeten.

Ist Stalin ein Robespierre?

Der Ausschluß Trotski.

Die Vorgänge in Sowjetrußland zwingen Erinnerungen an die große französische Revolution herauf. Als die Girondisten gestürzt waren, begann am 10. März des Jahres 1793 in Frankreich die Herrschaft des Schrederegiments mit der Einsetzung des Revolutionstribunals, das Tausende und Abertausende auf bloßen Verdacht hin vom Diesseits ins Jenseits beförderte. Ein neues Kalender wurde eingeführt, ein Wohlfahrtsausschuß eingesetzt, das Christentum abgeschafft und ein Kultus der Vernunft verhängt.

Aber außenpolitisch ging es den Franzosen schlecht. Selbst im Innern zeigten sich Unruhen. Die Girondisten erhoben sich im Süden des Landes und die Royalisten in der Vendée. Dem Jacobinerführer Robespierre gelang es aber, Herr der Lage zu werden. Er ließ am 13. März 1794 die Hébertisten und am 5. April des gleichen Jahres die Dantonisten hinrichten und durch einen neuen Wohlfahrtsausschuß sein System verankern. Wenige Monate später war es aber schon mit seiner Herrlichkeit vorbei. Der Konvent ließ ihn am 28. Juli 1794 guillotiniert.

Solange Lenin am Leben war, herrschte in der kommunistischen Partei Sowjetrußlands Einheit. Unmittelbar nach seinem Ableben setzte aber der Kampf um die Führung ein. Die gerisseneren Bolschewiken Kassinin und Stalin, die Leiter des Parteiapparats, traten die Herrschaft an und betrogen Trotski um das Erbe Lenins. Damit nicht genug, verdrängten sie ihn aus seiner Machtposition an der Spitze der Roten Armee und stellten ihn der Reihe nach an verschiedenen Verwaltungsposten kalt. Damit hatte sich der Spaltwiz in der kommunistischen Führung eingestiftet.

Das war für die Herrschenden nicht schlimm, solange sie an den kommunistischen Dogmen Lenins festhielten und durch die Entwicklung der Wirtschaft und anderen Vorteil nicht gezwungen waren, aus dem kommunistischen Lehrgebäude Stock um Stock abzutragen. Die Preisgabe von Grundfragen, Zugeständnisse an die natürlichen Wirtschaftsgesetze, Kompromisse daheim und draußen, schufen eine Opposition, die in Trotski und Sinowjew Köpfe besaß, die Kassinin und Stalin in nichts nachstanden.

Als die russische Sowjetrepublik in den letzten Tagen ihr zehnjähriges Jubiläum begeht, zeigte sich, daß auch alte Bolschewikenführer, die zum Teil zwanzig und noch mehr Jahre der Partei in Treue gedient hatten, zu den Gegnern der herrschenden Elite übergegangen waren. Sie stellten sich offen an die Seite von Trotski und Sinowjew, billigten alle ihre Handlungen und Unternehmungen und erklärten sich mit ihnen solidarisch. Das war ein schwerer Schlag für das russische Zentralkomitee und seine Führer.

Sie hatten ja in den letzten Monaten alles versucht, um einen Ausaleich und eine Verständigung mit der Opposition herbeizuführen. Bedeutenden Persönlichkeiten wurden wichtige Außenposten verliehen, andere erhielten hohe Parteiamer, allen wurde im August eine weitgehende Redefreiheit zugesichert und viele ihrer Programmpunkte finden sich in den Manifesten der amtlichen bolschewistischen Parteinstanzen. Aber alles Entgegenkommen war vergebens. Stalin wollte bis zuletzt den Bruch mit Trotski und Sinowjew vermeiden, weil er wohl wußte, was diese beiden Namen in Rußland und außerhalb Rußlands für die Sowjetunion bedeuten. Dennoch scheiterten seine Bemühungen.

Trotski und Sinowjew arbeiteten zielbewußt auf eine klare Scheidung der Geister hin. Ob sich ihre Anhängerschaft auf viele Tausende oder Reihenaufende erstreckt, läßt sich schwer beurteilen. Ohne Zweifel sympathisierten mit ihnen alle Unzufriedenen. Ebenso fraglos ist aber, daß sämtliche Führer wußten, daß es in diesem Kampfe um ihre Existenz, um ihre Wohnungen, um ihre Freiheit, um das Schicksal ihrer Familien geht. Sie setzten ihre ganze Persönlichkeit ein, da es um entscheidende Dinge ging, in einem Kampfe um das Werk, das sie mit Lenin aufgebaut haben.

Noch in den letzten Tagen trieben sie Stalin und Kassinin von einer Zwangslage in die andere und zu Zugeständnissen, die, wie der angekündigte siebenstündige Arbeitstag, völlig paradox sind. Der allzu straff gespannte Bogen ist jetzt gesprungen. Trotski und Sinowjew wurden aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Gleichzeitig beschloß die Zentral-Kontrollkommission und das Zentralkomitee Kamenev, Katowski, Smilga, Jewdokimow und Abojew aus dem Zentralkomitee und Muralow, Bakajew, Schlowski, Peterson, Solowjew und Eisbin aus der Zentral-Kontrollkommission auszuschließen. Alle diese Kommunisten wurden von den leitenden Posten in der Partei entfernt und gleichzeitig ebenso wie Nabel gewarnt, ihre bisherige Tätigkeit fortzusetzen.

Nachdem jetzt alle Laue gebrochen sind, ist nach der Auffassung mancher Rußlandkenner zu erwarten, daß Stalin abermals versuchen wird, mit der Opposition zu einem billigeren Ausgleich und zu einer für alle annehmbaren Verständigung zu kommen. Nach den Opfern, die von den Oppositionsführern für ihre Ueberzeugung gebracht wurden, ist aber damit zu rechnen, daß die Opposition die beagnene Entwicklung weitertreibt und es zur äußersten Widerfährlichkeit kommen läßt. Stalin hat seinen Sieg mit den rein äußerlichen Machtmitteln des Parteiapparates gewonnen. Wird er ihn im Sinne Robespierres ausnützen. Trotski und Sinowjew in den nächsten Tagen verhaften lassen und sie an den Galgen bringen? Das sind die Fragen, die jetzt alle Welt interessieren.

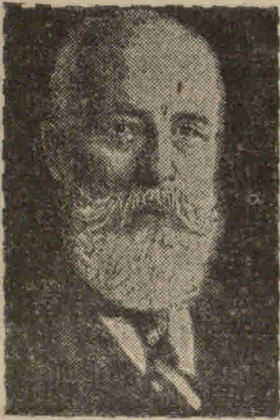
Abchluss der Wiener Tage.

Stresemann über die deutsche Außenpolitik.

3 Wien, 17. November.

Reichskanzler Marx und Außenminister Stresemann haben, von den Wiener Staatsmännern herzlich verabschiedet, heute die Heimreise angetreten.

Die Empfänge und Begrüßungen, mit denen die Besuchstage ausgefüllt waren, haben noch manche Rede von Bedeutung gebracht. Bei einem Empfang der Vertreter der in- und ausländischen Presse hielt Stresemann eine längere Ansprache. Er ironisierte die Kommentare ausländischer Blätter, die dem Besuch von Marx und Stresemann alle möglichen Gründe unterstellten. Er betonte demgegenüber, es sei wohl selbstverständlich, daß die beiden Nachbarländer, die durch Sprache und Blutsgemeinschaft verbunden sind, auch die Beziehungen ihrer Regierungen pflegen. Wer überhaupt in der internationalen Politik für Verständigung einträte, dürfe sie nicht da angreifen, wo sie sich aus der Theorie in die Praxis umzusetzen beginnt. In diesem Zusammenhang ging Stresemann auf die letzten Reden von Briand und Baldwin ein, die beide die große Bedeutung der Locarno-Verträge hervorgehoben haben. Es sei richtig, daß diese Verständigungs-Politik mit großen Widerständen von außen und von innen zu kämpfen habe. Es gäbe immer noch Gruppen von Menschen, die die Kriegshochsee nicht überwinden können und gegen jedermann von Mißtrauen erfüllt sind. Hinter seiner Friedenspolitik stehe eine so große Mehrheit des deutschen Volkes, daß die extremen Splitter von links und rechts keine Bedeutung beanspruchen



Bundespräsident Huisz



Bundeskanzler Dr. Brüning

können. „Wir hätten,“ so sagte Stresemann weiter, „das Extrem der äußersten Linken nicht ohne die Verwirrung, die die Krieges- und Nachkriegszeit gebracht hat. Wir hätten auch das Extrem der äußersten Rechten nicht, wenn nicht bei uns durch den Krieg und durch die Nachkriegszeit die gute Mittellage des Staatschiffes, sein Bürgertum und sein Beamtentum, das am besten die ruhige Fahrt des Staatschiffes gewährleistet, so proletarisiert wäre, wenn nicht das, was die Menschen als sittliche Grundlage des Volkes ansehen, so auf den Kopf gestellt worden wäre, daß der Mann, der die meisten Opfer für den Staat gebracht hat, zum Bettler geworden wäre. Törichter Mensch, der nicht versteht, daß man sich, wenn noch nicht zehn Jahre seit Ende des Krieges vergangen sind, nicht wundern darf über konvulsive Rückungen in einem Erdteil, der so aufgewühlt wurde, wie unser Europa nach dem Kriege.“ Auf die letzte Rede von Lloyd George erwiderte Stresemann, daß mit dem Locarno-Vertrag, mit einem ewigen Frieden am Rhein, mit der gegenseitigen Zusicherung, daß nie wieder der Kampf die Menschen an diesem Strom trennen werde, eine weitere Befestigung deutschen Bodens weder logisch noch moralisch vereinbar ist.

Auf einem Empfang, den die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie in Wien zu Ehren von Marx und Stresemann in der deutschen Gesandtschaft veranstalteten, erwiderte Marx auf eine Ansprache des Vorsitzenden der reichsdeutschen Vereinigung, Hofrats Club. Der Reichskanzler betonte wieder, daß er die Reise nicht unternommen habe, um irgend welche politischen Erfolge zu erzielen, sondern um der freundschaftlichen Empfindung des gesamten deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Er freue sich besonders darüber, daß es gelungen ist, eine Arbeitsgemeinschaft der in Wien lebenden reichsdeutschen Vereine herzustellen. „Ich habe das Empfinden,“ so sagte Marx weiter, „daß wir an der Schwelle einer wichtigen Kulturentwicklung stehen. In diesem Wettkampf der Völker wird das deutsche Volk eine ganz bedeutende Rolle zu spielen haben. Wenn jeder an seiner Stelle arbeitet für sein deutsches Volk, so werden wir vorankommen.“ Marx schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, die Reichsdeutschen in Wien bei seiner nächsten Anwesenheit noch zahlreicher und noch einmütiger zu finden.

Achtung vor der Reichsflagge.

Richtlinien für die Kriegervereine.

© Berlin, 17. November. (Draht.)

Der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, veröffentlicht die Richtlinien für die Kriegervereine in der Flaggenfrage. Im ersten Teil der Erklärung betont General von Horn noch einmal die „parteiliche Neutralität“ des Kyffhäuserbundes, dessen Angehörige alle den Farben schwarz-weiß-rot — den „Bundesfarben“ — die Treue bewahren und in deren Zeichen der Kyffhäuserbund allein „seine hohen Aufgaben“ lösen könne. General von Horn fährt dann aber fort:

„Aber mit der Ehrung der Vergangenheit allein ist es nicht abgetan. Wir müssen die Aufgaben der Gegenwart verstehen, um an der Zukunft bauen zu können. Wir müssen uns klar darüber sein, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, die gewillt sind, am Staate und im Staate mitzuwirken — und das wollen wir, weil wir es für notwendig halten — auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu führen. Darum muß auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, mag dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen. Wird in Einzelfällen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Behörden bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir unsere politische Neutralität äußerlich noch dadurch bekunden, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen.“

Die Richtlinien, deren Erlaß, wie jede Zeile beweist, dem Präsidenten des Bundes nicht leicht geworden ist, unterscheidet sich vorteilhaft von den Rundgebungen ähnlich eingestellter Organisationen.

Beginn der deutsch-polnischen Aussprache.

Lewalds Verabschiedung.

© Berlin, 17. November. (Draht.)

Die deutsch-polnischen Besprechungen über die Wieder- aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen werden noch heute nachmittag aufgenommen werden. Man darf annehmen, daß die Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann und Jadowicki, die für den Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages zwar nur vorbereitende, aber grundsätzliche Bedeutung haben, nur wenige Tage in Anspruch nehmen. Es wird sogar damit gerechnet, daß noch in dieser Woche die direkten Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und dem Sondergesandten der polnischen Regierung Jadowicki zum Abschluss kommen werden. Jadowicki hat Staatssekretär a. D. Lewald, der bisher die Verhandlungen mit Polen, allerdings ohne jeden Erfolg, geführt hat, seinen Abschied genommen. Der Reichspräsident hat Herrn Lewald heute offiziell von seinen Obliegenheiten als Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen entbunden. Damit ist der Weg endlich frei für eine geeignetere Persönlichkeit.

Morgen mittag gibt der Reichsminister des Auswärtigen ein Frühstück zu Ehren des polnischen Sondergesandten. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, ist in Berlin eingetroffen.

Vor der Auflösung des Schlesiens Sejms.

□ Kattowitz, 17. November. (Draht.) In der gestrigen Sitzung des Schlesiens Sejms wurden zunächst die Wahlen zum Wojewodschaftsrat vorgenommen. Die Deutschen entsenden den Tarnowitzer Bürgermeister Michas. Annahme fand ferner ein Notgesetz, nach welchem die gegenwärtige bestehende Wahlordnung bis zur Verabschiedung eines neuen Wahlordnungsgesetzes beibehalten wird. Man rechnet nunmehr damit, daß die Auflösung des Schlesiens Sejms unmittelbar bevorsteht.

Ueberfall auf einen polnischen Abgeordneten.

□ Warschau, 17. November. (Draht.) Der Führer der Zionisten, Sejm-Abgeordneter Dr. Grünbaum, wurde nachts vor seiner Warschauer Wohnung von drei unbekanntem Männern überfallen und mit Stöcken geschlagen. Auf die lauten Hilferufe des Ueberfallenen flohen die Angreifer und entkamen in der Dunkelheit. Man nimmt an, daß dem Ueberfall politische Motive zugrunde liegen.

Der deutsch-französische Handelsvertrag wurde bei der Ausbrache im Pariser Parlament trotz Kritik an manchen Einzelheiten fast allgemein begrüßt als ein weiterer Fortschritt zur gegenseitigen Verständigung und Wiederanbahnung normaler Verhältnisse.

Gegen die Verzögerung des Kriegsschädenschlußgesetzes.

Eine Rede des Reichstagspräsidenten

□ Breslau, 17. November.

Gegen die Verschleppung der Schlußentschädigung veranfaßten gestern vormittag der Deutsche Ostbund, die Vereinigten Verbände der heimattreuen Oberschlesier, der Bund der Auslandsdeutschen, der Hilfsbund der Eschlothringer und der Verein heimatliebender Ostschlesier eine große öffentliche Kundgebung. Unter anderem sprach Reichstagspräsident Loebe, der ausführte, er hätte nicht geglaubt, daß er, nachdem er im Jahre 1920 schon einmal in Versammlungen der Geschädigten und Vertriebenen von deren Not gehört hatte, im Jahre 1927 noch immer vor denselben Leuten mit unerfüllten Wünschen würde stehen müssen. Daß diese Sache Jahr um Jahre hat hinausgezögert werden müssen, das ist kein Ruhmesblatt unserer Verwaltung. Deshalb gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich die Regierung drängen werde, daß sie doch dem Reichstag endlich den Entwurf überweist. Wenn er bei uns ist, dann versichere ich Ihnen, allen Einfluß auf die Parteien anzuwenden, daß sie ihn zur Erledigung bringen. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen eines Vordredners, daß es eine große Gefahr sein würde, wenn etwa das Entschädigungsgesetz bis nach den Neuwahlen des Reichstages zurückgestellt werden sollte, sagte Loebe, wenn er auch aus anderen Gründen für eine Beschleunigung der Neuwahlen wäre, so doch auf keinen Fall, bevor diese wichtige Angelegenheit erledigt ist. Jedoch liegt die letzte Entscheidung darüber, ob der Reichstag ein früheres Ende finden sollte, beim Herrn Reichspräsidenten. Deshalb würde ich es nicht für unangebracht halten, wenn eine Vertretung der Versammlung beim Reichspräsidenten vorstellig wird und ihn bittet, er möge eine etwaige Auflösung des Reichstages nicht eher unerschreiben, bis das Entschädigungsgesetz erledigt ist. Dann wäre es auch angebracht, daß in dem Augenblick, wo der Gesetzentwurf im Reichstag zur Beratung kommt, die Vertreter der Geschädigten noch einmal von den Parteien oder dem Ausschuss des Reichstages gehört werden bzw. daß letztere sich von den berufenen Sachverständigen ordentlich informieren lassen. Auch hierfür will Reichstagspräsident Loebe seinen Einfluß geltend machen, mehr aber konnte er nicht versprechen.

Zum Schluß wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die in Breslau abgehaltene Massenversammlung Verbrannter und Liquidationsgeschädigter legt aufs schärfste Verwahrung ein gegen die bisherige durch nichts zu rechtfertigende Verschleppung in der Erledigung des Kriegsschädenschlußgesetzes und verlangt angesichts der ungeheuren Not, die unter den Geschädigten herrscht, daß nunmehr mit größter Beschleunigung endlich die gesetzliche Regelung der Schlußentschädigung stattfindet. Die Versammlung protestiert ferner gegen die völlig unzulängliche Gestaltung des Regierungsentwurfes.

Der Betrug mit den ungarischen Wertpapieren.

Sowjetrußland im Spiele?

tt. Paris, 17. November. (Draht.) Die Pariser Blätter fahren fort Anklagen gegen die Sowjetregierung in Verbindung mit der Angelegenheit der gefälschten ungarischen Wertpapiere zu erheben. Es wird behauptet, daß der verhaftete Ballois, von der Sowjetregierung dazu benutzt worden sei, Hand auf die russisch-asiatische Pank zu legen. Ballois, der zunächst seine Richtlinien von Krassin und dann von Kofowitsch erhalten habe, habe zu dem Vorsitzenden der russischen Wirtschaftsfunktion in Paris Lowowsky vertrauensvolle Beziehungen gehabt. Auch die verhafteten Brüder Towbini, von denen einer ein Bureau in den Räumen der Sowjetbotschaft besessen habe, hätten in Dienste der Sowjetregierung gestanden. Der Portier des Hotels, in dem die Brüder Towbini lange Zeit wohnten, habe regelmäßig in ihrem Auftrag von der Kollstation eines hiesigen Bahnhofes Koffer abholen müssen. Daß sei eine zeitlang ohne Schwierigkeiten erfolgt, bis im Juni die Kollbeamten die Öffnung des gerade eingekommenen Koffers verlangt hätten. Hierbei habe man als Inhalt ungarische Wertpapiere festgestellt, über deren Herkunft der Portier natürlich keine Auskunft habe geben können, weshalb ihm der Koffer nicht ansaerliert worden sei. Einer der Brüder Towbini habe, als er hiervon erfuhr, erklärt, daß eine seiner Freunde ein Parlamentarier die Sache ins Reine bringen werde. Daß sei auch tatsächlich geschehen und wenige Tage später sei Towbini der Koffer ausgehändigt worden. Die Polizei bemühte sich nun, so erklärt Journal, festzustellen, mit wessen Hilfe Blumenstein die Koffer mit den ungarischen Wertpapieren nach Frankreich habe einschmuggeln können. Weiterhin will man erfahren haben, daß sich unter den von der Polizei beschlagnahmten ungarischen Wertpapieren sehr viele Wertpapiere befänden, die von der ungarischen Regierung auf Grund eines Abkommens unantastbar gemacht werden sollten. Das Blatt fragt, wie diese Stücke in die Hände der Anwohler gelangt konnten. Es scheint, als wolle die Betrugsangelegenheit zu einer politischen Verwicklung führen.

— Der General der Heilsarmee, Booth, stütete mit seiner Tochter Mary Booth, der Kommandeurin der Heilsarmee für Deutschland, Donnerstag mittag dem Reichspräsidenten einen Besuch ab.

Landtag.

Der Landtag nahm in seiner Plenarsitzung den deutsch-nationalen Antrag an, der Maßnahmen gegen den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft verlangt und überwies eine Reihe kleinerer Vorlagen an die zu ändernden Ausschüsse. Dabei kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Es folgte die zweite Beratung der Vorlage, die grundsätzlich die Öffentlichkeit bei richterlichen Disziplinarverfahren einführt. Nach dem Ausschussbericht des deutsch-nationalen Abgeordneten Seelmann bat Justizminister Dr. Schmidt, den Gesetzentwurf in der Fassung der Ausschussbeschlüsse anzunehmen. In der Aussprache äußerten sich die Abgeordneten Dr. Teerberg (Dnat.), Dr. Rosenfeld (Soz.), Obuch (Komm.), Grzimek (Dem.) und Krieger (D. V. P.). Darauf wurde die Vorlage in zweiter Lesung nach den Ausschussbeschlüssen angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, der eine einheitliche Regelung des Schulbeginns und Schlußschlusses für ganz Preußen herbeiführen will. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung und in der Schlußabstimmung mit der Veränderung angenommen, daß auch ein schularztliches Zeugnis für die Zurückstellung der Kinder ausreichen soll.

Nach Erledigung einiger weiterer kleinerer Vorlagen vertagte sich der Landtag auf den 1. Dezember. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht die zweite Beratung des preussischen Besoldungsgesetzes und die Fortsetzung der zweiten Beratung der Landgemeindeordnung.

Die englische Truppenverminderung im Rheinland beendet.

X London, 17. November. (Draht.) An maßgebender Stelle wird bestätigt, daß die Reduzierung der britischen Besatzungstruppen am Rhein auf den in der letzten Note an Deutschland angegebenen Stand nunmehr vollzogen ist. Mit der Herabsetzung der englischen Truppen um 250 Mann ist man nach hiesiger Auffassung bereits beträchtlich unter die Zahl gegangen, die aus militärischen Gründen als unbedingt notwendig bezeichnet wurde. Es scheint richtig zu sein, daß man an eine weitere Verminderung des britischen Besatzungskontingents nicht denkt. Die 6250 Mann werden im Rheinlande bis zum Augenblick der vollständigen Räumung verbleiben. In der Frage der endgültigen Räumung ist eine Änderung der früheren Auffassung nicht festzustellen.

Deutsches Reich.

— Ein leichtes Ansteigen der Arbeitslosen-ziffer ist für die Zeit vom 15.—31. Oktober — zum ersten Male seit Februar — festzustellen. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat um rund 13 000 = 2,9 Prozent zugenommen. Die Zunahme ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Arbeitslose, die bisher bei Notstandsarbeiten beschäftigt waren, wieder in die unterstützende Fürsorge aufgenommen worden sind, weil die Notstandsarbeiten der Jahreszeit entsprechend eingeschränkt wurden. Im übrigen ist die Steigerung auch auf die Entlassung von Arbeitskräften aus landwirtschaftlichen, handwerklichen und anderen Saisonbetrieben zurückzuführen.

— Ueber Reparationsangelegenheiten hat der Reichsminister der Finanzen heute Donnerstag mit den Reichstagsabgeordneten, die er in Zukunft bei der Behandlung wichtiger Reparationsfragen heranziehen wird, eine eingehende Besprechung gehabt. Sie diente der allgemeinen Erörterung der laufenden Fragen und der Vorbereitung der kommenden Arbeit. Die Besprechungen, die vertraulich sind, werden demnächst fortgesetzt.

— Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist von seiner Wiener Reise wieder in Berlin eingetroffen.

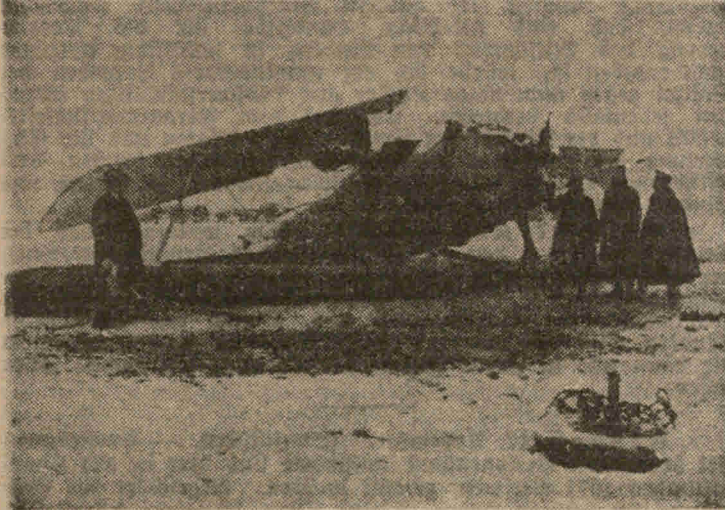
— Verschleppung der Rentenrille. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hatte vorgeschlagen, die Beratung des demokratischen Gesetzentwurfes über Kleinrentnerversorgung als zweiten Gegenstand bei der Beratung festzusetzen. Dabei gab Ministerialrat Dr. Ritter im Namen der Reichsregierung die Erklärung ab, daß das Ministerium noch nicht Stellung genommen habe. Er beantragte Vertagung. Dagegen wurde von den nicht der Regierungsmehrheit angehörnden Parteien lebhafter Widerspruch erhoben. Nach langer Beratung stimmte der Ausschuss dem Vorschlag des Vorsitzenden zu, die Beratung des Kleinrentnerversorgungsgesetzes am Dienstag, den 22. November, zu beginnen.

Zwischen Rußland und Estland besteht gegenwärtig eine gewisse Spannung, die russische Regierung hat in Reval eine Protestnote überreichen lassen, die sich gegen eine vom estländischen Innenminister vorbereitete Darstellung eines Schein-Attentats auf den russischen Gesandten wendet. Die Sowjetregierung sieht in der ganzen Angelegenheit das Nachwerk russischer Monarchistenorganisationen.

Aus Stadt und Provinz.

Die Notlandung des Postflugzeuges in Nieder-Salzbrunn.

Das zwischen Prag und Warschau verkehrende Postflugzeug mußte, wie der Botte schon berichtete, da starkes Schneetreiben die Orientierung unmöglich machte, bei Nieder-Salzbrunn auf freiem



Felde eine Notlandung vornehmen. Der Anprall auf den Boden war so stark, daß der Propeller abbrach, der hintere Teil der Maschine, die sich überkippte, vollkommen zerstört und das Fahrgestell abgerissen wurde. Der Pilot erlitt Verletzungen im Gesicht. Unser Bild zeigt das stark beschädigte Flugzeug.

Die Selbsthilfe der Radfahrer.

Nachdem in einer Reihe von Großstädten Deutschlands die Radfahrer beschlossen hatten, zur Schaffung von besonderen Radfahrwegen zur Selbsthilfe überzugehen, und sich in besonderen Vereinen zusammengeschlossen hatten, ist auch in Ober- und Niederschlesien die Gründung derartiger Radfahrervereine erfolgt. In Breslau erfolgte die Gründung eines „Vereines für Radfahrwege in der Provinz Niederschlesien e. V.“ als Landesverband für die Provinz Niederschlesien, dem Ortsgruppen in den verschiedenen Städten angegliedert werden sollen. Zum Vorsitzenden wurden Dr. Paul Mahner und Direktor Düring, beide in Breslau, gewählt. Jeder Radfahrer in Breslau und in der Provinz kann, ohne selbst Mitglied des Vereines werden zu müssen, Nutzen der Erfolge des Vereines werden. Er erwirbt dieses Anrecht durch Kauf eines Fahrringes zum Preise von einer Mark, der am Steuerrohr des Rades angebracht wird und zur Benutzung aller vorhandenen und noch zu schaffenden Radfahrwege in Schlessien und allen deutschen Städten und Ortschaften berechtigt. Zu dieser Einigkeit unter den Radfahrern im wirtschaftlichen Sinne hat die heutige Verkehrsnot geführt. Die drei führenden Verbände der deutschen Radfahrer haben es sich zur Aufgabe gestellt, der großen Masse der Radfahrer eigene Wege zu schaffen durch besondere Radfahrwege, um für den anderen Verkehr freie Bahn zu haben.

(Personalmeldungen.) Ernannt wurde zum Justizunterwachmeister der Justizhilfswachmeister Eisenberg beim Amtsgericht Hermsdorf u. A. Veretzt wurden Justizwachmeister Kutsche vom Amtsgericht Hohenstein an das Amtsgericht Sahnau, Justizwachmeister Oskar Ritsche vom Amtsgericht Krappitz an das Amtsgericht Hirschberg, Justizwachmeister Bläser vom Landgericht Weutchen D.-S. an das Landgericht Hirschberg. — Steuerassistenten wurden die Steuerdiätare Briefmeister und Seidel in Lauban, Jung in Goldberg und der Angestellte Hübler in Hirschberg; Steuerbetriebsassistent wurde der Steueroberwachmeister Rothmischel in Polkenhain.

(Glückliches Altkennnis!) Durch die neue Verordnung des preussischen Wohlfahrtsministers werden bekanntlich in den Gemeinden unter 4000 Einwohnern die Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben. Diese Gemeinden haben aber das Recht, bei Wohnungsmangel zu beantragen, daß die Wohnungszwangswirtschaft bei ihnen noch weiter in Kraft bleiben soll. Zahlreiche Gemeinden haben bereits von diesem Recht Gebrauch gemacht und die Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft gefordert. In einer weit glücklicheren Lage muß sich Altkennnis befinden. Dort hat die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, keinen Antrag auf Fortsetzung der Zwangswirtschaft zu stellen, da in der Gemeinde

Wohnungsmangel nicht besteht. Es dürfte in unserer Gegend wenige Gemeinden geben, die in der glücklichen Lage wie Altkennnis sind, Wohnungsmangel nicht zu haben.

***** (Die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung) wünscht der Magistrat in Zukunft stenographisch festzuhalten und fordert zu dem Zweck von der Versammlung 1000 Mark. Da es bekanntlich für die Verwaltung einer Stadt wichtiger ist, festzustellen, was vor Jahren in der Vergangenheit einmal gewesen ist, als für die Gegenwart und für die Zukunft zu sorgen, wird sich die Stadtverordnetenversammlung wohl kaum gegen die Forderung des Magistrats sträuben, und das umsoweniger, als solche Stenogramme den Magistrats-Memoranden-Schreiber bei der Produzierung unterhaltamer Lektüre zweifellos anspornen werden.

***** (Streupflicht der Hausbesitzer bei Glätte!) Donnerstag morgen gab es zum ersten Male in diesem Winter Glätte. Nur mit äußerster Vorsicht konnten die Fußgänger über die vereisten Straßen gehen, und gar mancher machte Bekanntschaft mit dem Erdboden. Ein Teil der Hausbesitzer war nämlich der Streupflicht erst auf besondere polizeiliche Aufforderung nachgekommen. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die Hausbesitzer verpflichtet sind, bei Glätte die Bürgersteige zu bestreuen und sie bei Schneefällen zu reinigen. Dringend zu wünschen ist aber auch, daß die Stadt selbst die Straßenübergänge rechtzeitig bestreuen läßt.

n. (Die gestohlenen Photographien.) In der Nacht zum Bußtag wurde der Schaufenster der Fachphotographin Charlotte Heinkel am Hause des Expediteurs Brinschwitz, Bahnhofstraße, nach Zertrümmerung der Scheibe bestohlen. Die gestohlenen Bilder selber werden vielleicht auf die Täter hinweisen.

e. (Vorsicht beim Herausfahren aus Torwegen!) Ein Görlitzer Geschäftsmann kam am Dienstag abend mit seinem Motorrad aus dem Gasthof „Zum Rhnast“ herausgefahren, ehe er sich nach links wenden konnte, fuhr ihm ein vom Warmbrunner Platz kommendes Auto ins Rad. Der Motorfahrer wurde heruntergerissen und erlitt einen doppelten Knochenbruch. Die Sanitätskolonne sorgte für die Ueberführung nach Görlitz. Das Auto kam unbeschädigt davon.

***** (Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto) ereignete sich am Dienstag, abends gegen 6 Uhr, vor dem Rathaus. Dem Straßenbahnwagen fuhr auf der Südseite des Marktes sofort nach Verlassen des Durchgangs ein Auto in die Seite. Der Führer der Elektrischen, der auch vorher schon geläutet hatte, hielt sofort. Das Auto wurde durch den Zusammenprall leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

e. (Unfall auf dem Friedhof.) Beim Besuch des Hartauer Friedhofes kam die Fabrikarbeiterin Hoserichter aus Eichberg zu Fall und zog sich einen Bruch der Kniekehle zu. Die Verletzte konnte sich noch bis zum Arzt begeben, mußte aber dann von der Sanitätskolonne nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden.

***** (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag waren, wie immer vor dem Totensonntag, sehr viele Kränze und anderer Grabschmuck, u. a. künstliche Blumen, zum Verkauf gestellt. Aber auch sonst war der Markt wieder reich besetzt, besonders mit Obst. Die Preise waren im allgemeinen gegen die Vorwoche unverändert. Weißkohl kostete 5, Blau- und Welschkohl 10 Pfg. das Pfund. Blumenkohl war noch reichlich vertreten; der Preis für die Rose schwankte je nach Größe und Qualität zwischen 30 und 80 Pfg. Von Oberrüben kostete die Mandel 90 Pfg. Grünkohl wurde das Pfund mit 20 Pfg., Rosenkohl mit 50 Pfg., Spinat mit 20 Pfg. verkauft. Von Tomaten war nur noch ausländische Ware am Platze, von der das Pfund 90 Pfg. und 1 Mk. kostete. Die Zwiebeln haben, obwohl eine Preissteigerung angekündigt war, ihren alten Preis mit 15 Pfg. für das Pfund behalten. Geflügel und Fische waren gleichfalls reichlich zur Stelle. Auf dem Buttermarkt waren die Preise anziehend, denn für Butter wurde 1,90 und 2 Mark für das Pfund verlangt. Das Ei kostete 14 und 15 Pfg.

***** (Der Riesengebirgsverein) veranstaltete Dienstag im Saale des „Drei Berge“-Hotels wieder einen Vortragsabend. Oberschullehrer Krause-Blogau, der Vorsitzende der dortigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereines, sprach über die Wunde des größten amerikanischen „Nationalparks“, des Yellowstone-Parks. Krause verstand es, seiner Zuhörer, die den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielt, aus dem interessantesten Material, das der Stoff des Vortrages abgibt, eine fesselnde Schilderung dessen zu geben, was er in diesem Jahre in dem die Größe des Kreises Hirschberg um das Fünffache übersteigenden, schon über fünfzig Jahre alten Naturschutzpark erlebt hatte. Eine recht stattliche Anzahl von Lichtbildern, alle vom Vortragenden selbst aufgenommen, bildeten das Rückgrat des Vortrages, der uns die Amerikaner oft sympathischer erscheinen ließ, als sie es uns mit ihren Superlativen und ihren ganz auf den Dollar eingestellten Anschauungen meistens geschildert worden sind. Die Gäste dankten mit warmem Beifall für den sehr lehrreichen Abend.

e. (Im Tierschutzverein) sprach, wie schon kurz berichtet, Montag in einer Versammlung im „Schwarzen Adler“ Pastor Mayne in interessanter Weise über Tier und Religion. Der Vorsitzende, Konrektor Wagner, gab sodann bekannt, daß gegen das Löhner Urteil in der Kleppeldorfer Rabengefährte von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden ist. Seit der letzten Zusammenkunft sind wieder sieben Anzeigen wegen Tierquälerei eingegangen. Im nächsten Jahre kann der Verein auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken und der Vorsitzende auf eine 30 jährige als solcher. Die Generalversammlung soll im Januar abgehalten werden. Rabbiner Dr. Neuhaus hat dazu einen Vortrag zugesagt.

m. (Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.) der eine Reihe von Jahren hier bestand, ist in der Auflösung begriffen. Er trat schon seit einiger Zeit nicht mehr in die Öffentlichkeit, und da in den letzten Jahren selbst Beiträge nicht mehr erhoben wurden, ist selbst dafür kein Geld in der Kasse vorhanden, um den Verein auf dem Gericht löschen zu lassen.

f. (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Hirschberg) hielt Montag seinen November-Pflichtabend im Kunst- und Vereinshaus ab, in welchem eine größere Zahl Neuansetzungen erfolgte und auch eine Anzahl Neuanmeldungen bekanntgegeben wurde. Die Versammlung trat dem Vorstandsbeschlüsse, die Weihnachtsfeier am 10. Dezember im Kunst- und Vereinshaus zu begehen, einstimmig bei und wählte aus ihrer Mitte die hierfür nötigen Ausschüsse. Ebenso wurden die fünf Vertreter für die Kreisversammlung am 27. November gewählt. Auf eine Anfrage erklärte der Vorsitzende, daß weder vom Bunde noch vom Gau irgendwelche Mitteilungen wegen Errichtung einer Sterbefasse eingegangen sind. Die Gefallenen-Ehrung wird wie alljährlich am Totensonntag durch Niederlegung eines Kranzes auf dem Friedhof erfolgen, wohin die Abteilung Hirschberg um 11 Uhr geschlossen marschiert. Eingehende Erörterungen von Organisations- und sonstige technischen Fragen beschloß den letzten Pflichtabend in diesem Jahre.

w. (Gründungsversammlung für einen Verein evang. Hausangestellter.) Unter zahlreicher Teilnahme wurde Mittwoch im Jugendheim Mühlgrabenstraße eine Gründungsversammlung für einen Verein evang. Hausangestellter abgehalten. Hr. Kintz-Berlin hielt einen Vortrag über die Laufbahn der Hausgehilfin. Zurzeit bestehen 300 derartige Ortsgruppen in Deutschland. Auch im Kreise Hirschberg sollen solche Ortsgruppen gegründet werden. Die nächste Gründungsversammlung soll in Gummersdorf stattfinden. Nach Verlesung der Statuten wurde der Verein unter dem Namen „Bund evang. Hausgehilfen Hirschberg“ gegründet. 50 Damen erklärten ihren Beitritt. 1. Vorsitzende wurde Fräulein Kechel und Schriftführerin Fräulein Witkefel.

lr. (Im Lehrlingsheim) der Freien Innungsvereinsung hielt Sonntag Handelslehrer Leuchner einen Vortrag über das heutige England. In seinen Eingangsworten charakterisierte der Redner zunächst im allgemeinen das englische Volk, dessen liberale Anschauungen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung in einem merkwürdigen Gegensatz zu der konservativen Gesinnung stehen, mit der der Engländer an nahezu mittelalterlichen Formen und Gebräuchen hängt. An ausgearbeiteten Lichtbildern wurde dann dieser Gegensatz veranschaulicht. Man sah den modernen ungeheuren Autoverkehr in der City Londons und daneben die altertümliche und verschörfelte Kutsche, die der Londoner Oberbürgermeister zu seinen Amtsfahrten benutzen muß; man sah den modernen aekleideten Geschäftsmann und die nahezu verarmte Milch am Autofeuer, daneben aber die Wache am „Tower“ in landsknechtähnlicher Tracht mit Spieken bewaffnet; man sah die modernsten Geschäftshäuser und auf der anderen Seite jene Klosterhaft anmutenden Schulen und Universitäten, die — mit Steuern unraunt — noch heute wie vor hundert Jahren stehen und mit deren finsternen und baufälligen Unterrichtsräumen (s. B. „Ston“) unsere schlechtesten Dorfschulen noch konkurrieren können. Sehr interessant waren ferner die Bilder der architektonisch sehr wertvollen Kirchen, die das geschäftliche und daneben doch so sehr reliöse englische Volk in so großer Zahl erbaut hat. Neben diesen anderen errichteten schließlich noch die Bilder einzelner englischer Typen großes Interesse, vor allem der so riesig beliebte und populäre englische Polizist, dem sich kleine Kinder ganz von selbst furchtlos anvertrauen, um von ihm heimgebracht zu werden.

g. (Ein schlesischer Feuerwehrtag) wird, wie wir schon berichteten, am 5. Januar in Breslau im Landeshause abgehalten werden. Die Hauptpunkte der Tagung bilden die Abtrennung der ober-schlesischen Kreisverbände und die Vorbereitungen für den Deutschen Reichsfeuerwehrtag, der vom 6. bis zum 13. Juli 1928 in Breslau abgehalten wird.

* (Zur Wahl für die Angestelltenversicherung) veranstaltet die Hirschberger Ortsgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten am Freitag eine öffentliche Versammlung im „Schwarzen Adler“, in der Herr Vogt aus Berlin einen Vortrag über „Vernichtung oder Erhaltung der Angestelltenversicherung“ halten wird.

* (Evangelisationsvorträge.) Im großen Saal der Christlichen Gemeinschaft Promenade 20 b, werden vom 20. bis zum 27. November Evangelisationsvorträge durch Pastor Thiemann, langjähriger Leiter des Krüppelheims Marklissa, stattfinden.

(Mitführen von Kindern bei politischen Umzügen.) Aus Anlaß des Unzuges einer kommunistischen Parteigruppe fragte ein Landtagsabgeordneter das Preussische Staatsministerium, was es zu tun gedenke, um den bei solchen schulpflichtiger Kinder bei derartigen Umzügen zu verhindern. Der Amtliche Preussische Pressedienst mittel, antwortete der Preussische Minister des Innern folgendermaßen: Abgesehen davon, daß eine gesetzliche Handhabe für die Verhinderung des Mitführens von Kindern in politischen Umzügen nicht gegeben ist, würde sich ein unmittelbares Vorgehen der Polizei gegen unmündige Kinder aus selbstverständlichen Gründen jedenfalls verbieten. Es muß dem Verantwortlichkeitsgefühl und der Einsicht der Erziehungsberechtigten aus der Einwirkung der politischen Parteien selbst überlassen bleiben, dem Mißbrauch von Kindern zu politischen Zwecken zu steuern und Einhalt zu tun.

s. (Zu viel Kongresse?) Wie verlautet, hat der Deutsche Städtetag den Organisationen des Gesundheitswesens, der Jugendwohlfahrt und der wirtschaftlichen Fürsorge den Vorschlag gemacht, die Zahl der Kongresse auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege einzuschränken und, ähnlich wie in anderen Ländern, alljährlich nur eine Wohlfahrtswoche zu veranstalten, in die dann alle in Frage kommenden Wohlfahrts tagungen fallen sollen.

r. Grunau, 17. November. (Statistisches. — Vorstellung.) Bei der letzten Personenstandsaufnahme sind hier in 534 Haushaltungen 1971 Personen gezählt worden. Gegenüber der Feststellung im vorigen Jahre ist eine kleine Zunahme festzustellen. — Vorgestern gelangte im Kretschamsaale von einem Breslauer Künstler-Ensemble das Operetten-Singspiel „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ zur Darstellung. Die Vorstellung war jedenfalls das Beste, was in der letzten Zeit hier geboten worden ist.

** Bad Warmbrunn, 17. November. (Lichtbildvortrag.) Zu Gunsten der Jugendherberge hielt Dienstag in der Galerie Badinspektor Rabe einen Vortrag: „Eine Studienfahrt vom Schwarzwald zum Loosensee“. Aus Anlaß des Deutschen Wandertages in Baden-Baden im September d. J. mußte Badinspektor Rabe die Gelegenheit dieses herrlichen Berglands des deutschen Westens, das für Tausende ein bevorzugtes Wandertziel bildet und für ein besonders zahlungskräftiges Publikum zu einem beliebten Eldorado geworden ist, mit seinen Städten, Kurorten, Sommer- und Winterfrischen kennen zu lernen. An 120 Lichtbildern wurden die Schönheiten des Schwarzwaldes und die des Bodensees gezeigt. Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß für den Osten, und besonders auch für unser Riesengebirge und unser gesamtes Grenzland, das in den schauhaften Schönheit hinter dem Schwarzwald und anderen Gegenden des Westens nicht zurücksteht, noch recht viel getan werden muß, um den Verkehr auf eine solche Höhe zu bringen wie im Westen unseres deutschen Vaterlandes. Gemeinderatsherr Dr. Unger dankte dem Vortragenden und wies u. a. darauf hin, daß für Warmbrunn eine Werbung mit Erfolge haben könne, wenn Gemeinde- und Baderverwaltung in Gemeinschaft zusammenarbeiten. Die Gemeinde sei dazu bereit.

* Bad Warmbrunn, 17. November. (Der Film „Der Weltkrieg“) der überall, auch in Hirschberg, so großes Interesse wachgerufen hat, wird von Sonnabend bis Montag in den Lichtspielen im Hotel „Preußenhof“ vorgeführt.

† Hermisdorf n. R., 16. November. (An der Gemeindevertretung) wurde dem Gaslieferungsvertrag mit der Aktiengesellschaft für Gas in Köln zugestimmt, eine Bindung hinsichtlich der Gasbeleuchtung aber nur bis 1936 eingegangen. Ausnahme fand das Sonderabkommen mit dem Provinzial-Elektrizitätswerk wegen Belieferung der katholischen Kirche mit Heizstrom. Zu den gleichen Bedingungen erhält die evangelische Kirchengemeinde bei Einführung der Heizung den Strom. Ebenfalls zugestimmt wurde der Umwandlungsvertrag über etwa 50 Parzellen, die aus dem Gutsbezirk in den Gemeindebezirk und umgekehrt einverleibt werden sollen. Bedingte Zustimmung fand auch der Austausch und Erwerb von Parzellen bei der ehemaligen herrschaftlichen Brettschneide zur Verbreiterung des Weges, der über dieses jetzt an einen Anlieger verkaufte Grundstück führt. Einmal soll vor allem die Frage bezüglich der Brücke noch mit der Herrschaft geklärt werden (als Erwerbspreis wird nur der Pauschalbetrag von 100 Mark bewilligt), und ein Anlieger hat sich zu verpflichten, den zu errichtenden Baun an einer vordringenden Ecke um drei Viertel Meter von der Grenze zurückzuführen. Entschädigungen für Grunderwerb zum Wasserleitungsbau, wie auch für Rohrverlegungen und Klurschäden wurden bis auf zwei Fälle bewilligt. Ein Klurschaden wird nach Beendigung der Bauteile durch Sachverständige festgestellt, in einer zweiten Sache wird der Grundeigentümer nochmals zur Nennung einer angemessenen Entschädigung aufgefordert werden. Den privaten Zugangsweg

zu einigen Häusern am Rynastweg als öffentlichen zu übernehmen, wurde abgelehnt. Von einer Vernichtung der Leiche an der Badeanstalt wurde abgesehen. Genehmigt wurde die Aufstellung einiger neuer elektrischer Straßenlampen. Dem Siedler Zimmerer Wittwer wurden die Anliegerbeiträge gestundet. Für die ordnungsmäßige Erhaltung des bestehenden Weges hat er einwilligen selbst mit anderen Interessenten aufzukommen. Nur Erhaltung eines Kinderhortes stellt die Gemeinde einen Bauplatz kostenlos zur Verfügung. Der Feuerwehr wurden 500 Mark einmalige Beihilfe bewilligt. Die Elektrizitätszählermieten betragen ab 1. Dezember 40 Pfa. für Licht- und 50 Pfa. für Kraftstrom. Verlagt wurde die Entschliebung, ob die Gemeinde fernerhin als eine mit oder ohne Wohnungsmangel im Sinne der 3. Verordnung über die Forderung der Wohnungswirtschaft gelten soll.

x. Hermsdorf (Rynast), 17. November. (Eine Kuh überfahren.) Das günstige Wetter in der vergangenen Woche veranlaßte einen Landwirt, sein Vieh auf der an der Bahnstrecke gelegenen noch reichlich frutterpendenden Weide grasen zu lassen. Die mangelhafte Behütung des Viehes brachte es mit sich, daß ein später Nachmittagszug eine auf den Bahndamm gelangte Kuh überfuhr und tötete. Der Besitzer wird sich wahrscheinlich noch wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten haben.

x. Petersdorf, 17. November. (Verschiedenes.) Das Schmnastal-Landheim, das bekanntlich der Breslauer Landheimverein St. Maria Magdalena im nahen Gartenberg errichtet, ist dank einer flotten Arbeit bereits im Rohbau fertiggestellt; zurzeit werden die Dacharbeiten zu Ende geführt. Das Ziel, noch zum Frühjahr die prächtige Heim- und Erholungsstätte ihrer Bestimmung übergeben zu können, wird wahrscheinlich erreicht werden. — Eine Waren- und Modenschau zur Belebung des heimischen Geschäftes haben einige Geschäftsinhaber und Handwerker zu veranstalten beschlossen. Die Schau findet Freitag und Sonnabend dieser Woche im „Deutschen Hause“ statt. Die Abende sollen durch Mitwirkung eines Breslauer Komikers sowie durch Tanzeinlagen unterhalten und zugkräftig gestaltet werden. — Durch die Pflasterung der Hauptstraße unseres Ortes ist auch eine der gefährlichsten Kurven gründlich beseitigt worden. Die starke Neigung der Straße von Hermsdorf am Läßeschen Gerichtskreisam ist nunmehr nicht nur weitaus gemildert, sondern auch durch Wegnahme mehrerer Meter dieser scharfen Ecke und Einverleibung des Platzes in die Straße erweitert worden, so daß eine ungehörte Uebersicht schon von fernher den Verkehr, besonders für Autos, erleichtert. — Einen doppelten Beinbruch erleidet die Witfrau N. auf dem Sturmischen Grundstück am Dienstagabend. Am Sanitätsauto wurde die Bedauernswerte in das Warmbrunner Krankenhaus überführt. — Montagabend kam auf dem Hauptwerke der Kofepfennhütte in der Aeberei ein Brand aus, der rechtzeitig erlosch und von der Fabrikwehr sofort gelöscht werden konnte, so daß ein nennenswerter Schaden nicht entstand. — Die gleiche Stätte auf dem Werke war im vorigen Jahre der Herd eines größeren Brandes.

a. Riesewald, 15. November. (RWB-Denkstein.) In der hiesigen RWB-Ortsgruppe wurde Sonnabend im Hotel Schneegruben über Maßnahmen zur Hebung des Winterverkehrs beraten. Es wurde beschlossen, vom Verein aus größere Kopfsinerte aufzugeben, woran sich Sammelinserte der Interessenten anschließen sollen. Der nur aus Jugendlichen bestehende Winterportverein soll finanziell unterstützt werden, damit er wieder in die Lage kommt, sportliche Veranstaltungen abhalten zu können. Die neue Chaussee nach Petersdorf dürfte als ideale Bobbahn diesen Winter in Betracht kommen. — An die Oberpostdirektion in Liegnitz soll ein Gesuch gerichtet werden, die bereits vor dem Kriege bestandene Postagentur wieder einzurichten, da der Fremdenverkehr auf über 3000 Personen gegenwärtig ist und die jetzigen postalischen Verhältnisse unhaltbar sind. — Dankbar begrüßt wurde es, daß die Forstverwaltung gelegentlich der Grenzregulierungen die in der Nähe von Riesewald liegenden Denksteine erneuert hat. Es ist das der Denkstein zwischen Anandendorf und Riesewald, der als „Maywalds Tod“ bekannt ist; an dieser Stelle wurde 1838 der gräfliche Förster Maywald aus Riesewald von Wilddieben erschlagen. Zwischen Petersdorf und Riesewald befindet sich „Mekners Tod“. Hier erlitt im Jahre 1849 der Kutscher Mekner aus Petersdorf bei der Abfuhr eines Fuders Langholz den Tod. Am Wege nach dem Bitriolwerk, an dem Fußwege am rechten Ufer des Kadens, zwischen der Mühlerschen und Wagenfuchtschen Holzstofffabrik steht ein solcher Denkstein, der an eine graufige Mordtat erinnert. An dieser Stelle ermordete im Jahre 1884 der Fabrikarbeiter Feist aus Schreiberhau die 19 Jahre alte Tochter des Werkführers Matwald aus dem Bitriolwerk. Der Mörder erschok sich hinterher auf einem fast unzugänglichen Felsen in der Nähe des Rochesalles. Leider ist ein Denkstein, der an der Stelle am Leiterwege stand, wo kurz bevor der alte Leiterweg nach Schreiberhau abbiegte, mit der Inschrift „F. G. 1798“ verloren gegangen. An dieser Stelle überfuhr sich ein früherer Besitzer der Riesewalder Schenke, namens Johann Gottlieb Gumm, als er unter eine Schleppe Holz kam.

* Altemulh, 17. November. (Gemeindevertretung. — Personalnachricht.) Einen Antrag, auf Kosten der Gemeinde einer Ueben einen Blindenhund anzuschaffen, lehnte die Gemeindevertretung, da hierzu ein Bedürfnis nicht vorliegt, ab. — Oberpostsekretär Scheurich ist von hier nach Schreiberhau versetzt worden.

o. Schmiedeberg, 17. November. (Vorsicht beim Rodeln auf der Straße!) In Ober-Schmiedeberg in der Nähe des Lindenhofes vergnügte sich auf der Straße Kinder mit dem Rodeln, als ihnen ein Fuhrwerk der Firma G. Brüder Pohl, geführt vom Kutscher Felsmann, entgegenkam. Einige Kinder fuhren mit ihren Rodeln auf der abschüssigen Straße in die Pferde, wodurch die Pferde zu Fall kamen und dabei den Kutscher so unglücklich zu Boden rissen, daß er beide Beine brach. Den Kindern und ihren Schlitten geschah nichts.

a. Buschvorwerk, 17. November. (Der Arbeiter-Andersverein „Solidarität“) hielt Sonnabend das Herbstvermögen im Gasthof „Zur Brauerei“ ab.

hy. Schönau, 17. November. (Rohheit.) Ein auf dem Falkenhainer Mittelhofe angestellter Lohngärtner fand dieser Tage sein 1,70 Zentimeter schweres Schwein röchelnd vor. Dem Schwein war ein 30 Zentimeter langer, eiserner Dorn in den After getrieben worden, der Mastdarm und Blase verletzt hatte. Das danebenliegende jüngere Borstentier war ebenfalls verletzt.

l. Ketschdorf, 15. November. (Der Kameradenverein) beschloß in seiner Generalversammlung, ein neues Gewehr (98) anzuschaffen. Nach Weihnachten soll ein Verlangen stattfinden. Es wurde Bericht erstattet über die Kriegsgedenktafeln.

br. Löwenberg, 15. November. (Ein Werbeabend) für die evangelische Jungmännervereinsache wurde am Sonntag, wie vielfach im Deutschen Reich, veranstaltet. In einer Versammlung in der Herberge sprach der Kreisverbandsvorsitzende der Jungmännervereine, Pastor Bronisch-Büschendorf, über die für diesen Tag ausgegebene Losung: „Du sollst den Werktag heiligen!“ Er zeigte den jugendlichen Zuhörern, wie es darauf ankomme, die Werktagsarbeit durch die Kräfte der Religion zu beseelen: Arbeit soll Gottesdienst sein!

s. Mauer, 17. November. (Ueberraschung.) Mit dem frühen Eintritt der Dunkelheit nehmen in hiesiger Gegend die Klagen über Unsicherheit und Gewalttätigkeit zu. Erst kürzlich verhaftete der Landjäger einen Arbeiter N. aus dem Schürzwerk Wanner, N. wohnt in Schmotzkeissen und wurde überführt, daß er ständig das weibliche Personal aus der Holzkstoff- und Wappenfabrik ablaerte und belästigte. — Vorgestern Abend wurde auf dem Wege nach Madsdorf, im sogenannten Fichtelbusche, der in Mauer wohnhafte Hermann Renner jun. überfallen. Man verlangte von ihm Werbsachen. Renner konnte sich des Angreifers erwehren; er schlug den Uebeltäter mit dem Stock nieder und setzte dann rasch seinen Weg nach Madsdorf fort. Der Angreifer konnte nicht ermittelt werden.

b. Niemendorf, 15. Novbr. (Ein evangelischer Frauenabend) wurde von der Ortsgruppe des Frauenvereins veranstaltet. Pastor Bronisch sprach über die verstorbene Gattin des Reichspräsidenten und zeigte Lichtbilder aus dem Leben des Präsidenten selbst. Die Abende sollen regelmäßig monatlich stattfinden, auch in den Nachbardörfern Madsdorf und Büschendorf werden sie eingerichtet werden.

o. Rabishau, 17. November. (Die Gemeindevertretung) hielt Dienstag ihre Sitzung im Schäfers Gasthaus ab; ihr war eine Besichtigung des neuerbauten Kellers am Gemeindegarten und des durch Hochwasser im Sommer zerstörten öffentlichen Weges im Niedertorf vorausgegangen. Dem Beschlag der Anlieger dieses Weges, ihn gegen eine Entschädigung von 250 Mark wieder herzustellen, wurde zugestimmt. Für den durch den genannten Anbau an das Lehrerwohnhauz in Wagsall kommandierten Garten soll durch Ankauf eines geeigneten Grundstückes Ersatz beschafft werden.

);(Greiffenberg, 17. November. (Aus den Vereinen.) In der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins am Montag sprach der Vorsitzende über die Forderung der Wohnungswirtschaft und über die umgehende Erhebung der Gemeindesteuernzuschläge zur Grundvermögenssteuer. — An dem am besuchten Familienabend des evang. Männer- und Jünglingsvereins gab der Vorsitzende des Geburtstages Dr. Martin Luthers, Rektor Grasse hielt einen Vortrag über „Die Not der Grenzlanddeutschen“. — Die Schneider- und Damenschneider-Innung tagte am Montag im Gasthaus „Zur Brenneret“. Die Aenderung der Statuten wurde genehmigt.

fr. Groß-Gastigt, 17. November. (Der Frauenverein) veranstaltete im Gasthof „Zur Mühle“ einen Festabend. Den Festvortrag sprach Frau Martha Scholz. Der Frauenchor sang unter Leitung von Lehrer Bartel „Heideröseln“ und einige andere Lieder. Die jungen Mädchen führten einen Blumenreigen auf. Eine kleine Humoreske „Die Maus“ fand viel Anklang. Eine amerikanische Auktion sowie eine Verlosung brachte der Kasse einen hübschen Ueberschuß, welcher zu einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder bestimmt ist.

u. Groß-Städtigt, 17. November. (Der Vaterländische Frauenverein) veranstaltete in der Mühle einen Familienabend mit Gesangsvorträgen des gemischten Chores, Reigen, einer Humoreske „Die Maus“ und einer Verlosung. Der Reinertrag des Abends soll für eine Weihnachtsgeschenksammlung Verwendung finden.

l. Friedeberg, 17. November. (Vereinsnachrichten.) Die hiesige Ortsgruppe der niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familien-Forschung zählt jetzt bereits 21 Mitglieder. In der Sitzung am Montag hielt Lehrer Ley einen Vortrag über Personennamen. — Der landwirtschaftliche Verein veranstaltete als Beginn der Winterferien einen Vortrag. Es sprach Dienstag im „Schwarzen Adler“ Kreis-Tierzuchtinspektor Beer mit Vorkursführung über Rinderüberflusse.

o. Bollenhain, 16. Novbr. (Die Forstwirtschaft im Kreise Bollenhain) acht immer mehr dazu über, Mißwald aufzuziehen. Die Bäume, deren Fallaub alljährlich einen guten Dünger für den Waldboden abgibt, wird sehr zum Laubbäumenplanzen bevorzugt. Bei Mißwald treten auch die Walschädlinge nicht so stark in die Erscheinung, da es ausgesprochene Laubbäume und ebenso ausgesprochene Nadelholzschädlinge gibt, die dem anderen Waldbestand ungefährlich bleiben. Auch die Gebirgskiefer und die Lärche werden neuerdings sehr gut gepflegt und für den Mißwald herangezogen. In der Landwirtschaftlichen Schule zu Bollenhain hat man zur Pflege der Forstwirtschaft besondere Forstkurie eingeschaltet.

* Thomasdorf, 17. November. (Die goldene Hochzeit) können Freitag der Handelsmann Heinrich Nolke und seine Frau feiern. Der Jubelbräutigam ist 76, die Braut 78 Jahre alt.

ss Giesmannsdorf, 17. November. (Diebstahl.) Einem Gastwirt wurden aus der Wohnstube eine goldene Taschenuhr mit schwerer goldener Kette, ein goldener Ring, sowie einiges Silbergeld gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen Reisenden, der in dem Gasthause übernachtet hatte.

* Rindelsdorf (Kr. Landeshut), 15. November. (Verstiftet) hat sich der 45 Jahre alte, unverheiratete Stellenbesitzer Reinhold Hoffmann. Finanzielle Schwierigkeiten dürften der Weggrund zu der Tat sein.

S. Grüssau, 16. November. (Ein Friedhof verfallen.) Wenn man von der Kolonie Schönwiese zu den Forstbergen hinüberwandert, begegnet man auf halbem Wege einem Steinsodol mit einem Kreuz aus Metall. Kaum noch lesbar, entziffert man folgende Inschrift: „Hier erwarten 12 Mitbrüder und Schwestern, welche 1832 an der asiatischen Cholera starben, den frohen Morgen der Auferstehung.“ Der Wanderer hat in diesem Steinsodol den letzten Rest des Cholerafriedhofes der Stadt Landeshut vor sich. Noch vor mehreren Jahren umgab die gebelligte Stätte eine dichte Reihe von Nadelbäumen, und ein Drahtzaun sollte die Gräber vor Zerstörungen schützen. Jetzt sind Bäume und Zaun verschwunden, und die Gräber unterscheiden sich nicht mehr von der Umgebung. Nicht mehr lange wird es dauern, so wird auch der Steinsodol als letzte Erinnerung einer traurigen Zeit verfallen.

Δ Schömberg, 15. November. (Die finanzielle Belastung der Stadt durch den Straßenbau Schömberg-Altendorf) wird hier für untragbar gehalten, denn die Stadt soll nach den bisher bekannt gewordenen Anschlüssen jedes Jahr 5 600 Mark Zuschuss zahlen. Das erscheint hier, wo Armut Arbeitslosigkeit und Elend zu Hause sind, viel zu hoch. Trotzdem wünscht man den Straßenbau, der — vorausgesetzt, daß der Kreis Landeshut Geld antreiben kann — im Frühjahr 1928 begonnen werden soll, da er für Schömberg Leben oder Sterben bedeutet und vielen Durchgangsverkehr mit Trautenau schaffen würde.

Δ Schömberg, 17. November. (Das Jugendheim) das erst dieses Frühjahr in Betrieb genommen wurde, hat schon rund 900 Uebernachtungen zu verzeichnen gehabt. Die Räume sind für Knaben und Mädchen getrennt.

r. Schömberg, 17. November. (Das 44. Stiftungsfest) beging der Katholische Gesellenverein am Sonntag vormittag durch Kirchgang, Festgottesdienst, Kommers sowie Theater und Ball am Abend. Neun Jubilare und Gründer konnten mit Erinnerungsnadeln bedankt werden. Der Festabend wurde verschönt durch die viertaktige Szene: „Wenzel Hannes oder ei der Sommerfrische.“

m. Wittgendorf, 15. November. (Der Männer-Gesangsverein „Eintracht“) feierte Sonntag sein 22. Stiftungsfest. Männerchöre und Soloquartetts, die unter der meisterhaften Leitung des Lehrers Klamm Klamboll dargeboten wurden und der Liebe Leid und Freud besangen, sowie das flottgespielte Theaterstück „Im Riesengebirge“ füllten das Programm. Ein Ball beschloß das Fest.

X Liebau, 17. November. (Ueber den Verkauf der Glas-Hütte) schweben Verhandlungen mit einer Berliner Firma, die den Betrieb fortsetzen würde, und einer Breslauer Firma, die die Gebäude nur als Lagerräume verwenden will. Am Interesse der Stadt würde es natürlich liegen, wenn der Betrieb, bei dem 400 Arbeiter beschäftigt sind, weitergeführt werden würde.

u. Dertmannsdorf, 17. Novbr. (Von der Gemeindeverwaltung.) Gemeindevorsteher Knobloch ist von seinen Amtlern als Amts- und Gemeindevorsteher zurückgetreten.

st. Messersdorf-Wigandsthal, 17. Novbr. (Gemeindevorsteherprüfung. — Bestandene Prüfung.) In der letzten Gemeindevorsteherprüfung wurde der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1927 in Einnahme und Ausgabe mit 19 880 Mark festgesetzt. Die Steuerzuschläge wurden auf 150% festgelegt. Die schadhafte Ufermauer beim Schuhmachermeister Friedrich soll kommenden Frühjahr neu ausgeführt werden. Mit der vom Magistrat Marckliffa beabsichtigten Gründung einer Filiale der Stadt-Spar- und Giro-Kasse in Wigandsthal erklärte sich die Gemeindevorsteherprüfung einverstanden. Der hiesigen Diakonissenstation wird die bisher gewährte Beihilfe ab 1. 1. 1928 auf 200 Mark festgesetzt. — Die Prüfungen zu Oberzollsekretären bestanden vor der Prüfungskommission in Breslau Zolassistent Krecker, der mit dem 1. Mai von Messersdorf nach Breslau, Land zollamt Süd, versetzt ist, und Zollbeamter Gerber beim Zollamt Strakberg, Zollinspektion Messersdorf.

gk. Görlitz, 17. November. (In hilflosem Zustande aufgehoben.) Auf dem Bahnkörper der Strecke Moys-Bernsdorf fanden Dienstag früh Bahnbeamte das Fräulein Anna Sperling in hilflosem Zustande und mit erroderten Gliedmaßen auf. Die Aufgefundenen war zuerst in Nieder-Schönbrunn (Kreis Lauban). Sie wurde von Mannschaften des Görlitzer Roten Kreuzes mit dem Krankenauto nach dem Leuziger Kreis-Krankenhaus eingeliefert. Auf welche Weise und aus welcher Ursache das Mädchen auf den Bahnkörper gelangt ist, wird die Untersuchung ergeben.

w. Bunzlau, 17. Novbr. (Ein unbekannter Selbstmörder.) Als am Freitag gegen 9 Uhr der Koblfurter Personenzug die Station Heidewaldau passiert hatte, sprang ein junger Mann, der sich bisher hinter einem Weilenstein versteckt gehalten hatte, hervor und warf sich vor den Zug. Der Kopf wurde dem Selbstmörder vom Kumpfe abgetrennt und der Kumpf bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Der junge Mann war gut gekleidet. Sein Persönlichkeits konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und befindet sich in Koblfurt.

sp. Dahnau, 16. November. (Ein umgestürztes Postauto und seine Verletzte.) Das Postauto von Dahnau nach Wilgramsdorf stürzte auf der schlüpfrigen Straße in einer Kurve um. Das Unglück hatte nur eine zerbrochene Scheibe als Folge, während sämtliche 30 Insassen unverletzt blieben. Vier Pferde aus dem benachbarten Orte zogen den Wagen wieder heraus, der trotz des Umsturzes mit sämtlichen Insassen seine Fahrt ungehindert fortsetzen konnte.

ly. Liegnitz, 15. November. (Ein anhänglicher Liegnitzer) ist der jetzt in Westdeutschland lebende Architekt Oswald Bauch. Durch Stipendien der Stadt Liegnitz und mit Hilfe Dritter konnte der jetzt 75jährige einst die Hochschule besuchen; nun hat er unserer Stadt 6000 Mark gespendet, die am Dienstag, seinem 75. Geburtstag, an Liegnitzer hilfsbedürftige Familien zur Verteilung gelangten.

§ Liegnitz, 17. November. (Eine Wechselbankwiederbelebung.) Am 6. Oktober wurde in Liegnitz der Inhaber der Firma Curt Häse & Co. als Mitglied einer über das ganze Reich verzweigten „Schwarzen Bande“, also einer Warenbankwiederbelebung, festgenommen. Die Warenbankwiederbelebung wurden derzeit betrieben, daß hier im Osten Waren gegen aus dem Westen des Reiches kommende Wechsel gekauft wurden, und umgekehrt wurden im Westen gegen aus dem Osten kommende Wechsel Waren gekauft. Die in Zahlung gegebenen Wechsel werden nicht eingelöst. Die Seele des Unternehmens war die Liegnitzer Firma Hörfelmann jun. Durch Hörfelmann wurde der Austausch der Wechsel aus dem Osten nach dem Westen und umgekehrt veranlaßt. Ein weiterer Hauptkredit, der Inhaber Otto Hoffbach zu Böhr in Nassau, hat seinen Sitz schnelligst nach Koblenz am Rhein verlegt.

gr. Reichenbach, 15. November. (Der Mann tot, die Frau vom Schloße getroffen.) Verunglückt ist der Schachmeister Hülse aus Langenbielau, als er beim Ueberholen eines Lastautos zu Fall kam und von einem entgegenkommenden Wehswagen überfahren wurde. Der Verunglückte war sofort tot. Als die Frau des Verunglückten zur Leiche ihres Mannes geführt wurde, erlitt sie einen Schlaganfall; sie liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

w. Breslau, 15. November. (Polizei und Reichswehr gegen Tanzgäste.) In einem Tanzlokal in der Kürassierstraße kam es zwischen dem Geschäftsführer und einigen Gästen zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Schutzpolizei wurde von den Streitenden angegriffen, so daß die Beamten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Ein Beamter, dem der Gummiknüppel entrissen wurde, wurde durch Schläge mit dem Knüppel verletzt, und der Schaden wurde ihm zertrümmert. Erst durch das Eingreifen von Reichswehr konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

p. Briesg, 15. November. (Chrung des Reichspräsidenten Ebert.) Für den Todestag des ersten Reichspräsidenten Ebert, den 28. Februar, ist die Enthüllung eines Ebert-Denkmales beabsichtigt.

Die Frau im Dschungel.

1) Roman von Lise Barthel-Winkler.

Schlag sechs Uhr pochte James Wilgard laut an die Tür des Oberarztes im Krankenhaus zu Dardschiling. Doktor Cheswig hatte ihn schon erwartet.

„Vor einer Stunde erhielt ich Ihr Telegramm,“ sagte er höflich nach der Begrüßung.

James Wilgard ließ sich auf den dargebotenen Korbstuhl nieder und kreuzte das linke Bein über das rechte.

„Ich möchte mich nach dem Befinden meiner Nichte erkundigen.“

Doktor Cheswig rief sich nervös die blaffen Hände.

„Unverändert, Mister Wilgard. Missis Wilgard ist körperlich gesund, wenn auch noch etwas matt. Die Spaziergänge mit der Schwester bekommen ihr ausgezeichnet, sie ißt mit Appetit, aber an ihrer seelischen Verfassung verzweifeln wir fast. Sie ist vollkommen ruhig. Nichts entlockt ihr ein Zeichen von Anteilnahme. Wir stellen ihr schöne Blumen hin, sie beachtet sie nicht. Sie frägt nicht, sie bittet nicht, sie fordert nicht. Gefragt, antwortet sie: Nein — ja — ich weiß nicht. — Ruweilen glaubte ich, das Fieber habe ihre ganze Erinnerung zerstört; aber seit sie körperlich gesundet ist, unterhält sie sich manchmal stundenlang mit ihrem Gatten und ihrer Tochter. Sie scheint sie leidenschaftlich vor sich zu sehen.“

James Wilgard atmete krampfhaft.

„Und Sie halten eine Besserung für ausgeschlossen?“

„Das will ich nicht sagen. Ich hoffe sie eine Tages durch irgendein Ereignis auferweckt zu sehen aus ihrer Somnambul. Gerade hier in Indien habe ich manchmal die seltsamsten Heilungen erlebt.“

Um James Wilgard's Mundwinkel zuckte es in Spott und Bitterkeit.

„Sie glauben an Wunder, Doktor Cheswig?“

Der Arzt schüttelte ein wenig ungeduldig den Kopf.

„Wo sich natürliche Ursachen finden und beweisen lassen, kann niemals von Wundern, wie man sie allgemein hin versteht, die Rede sein. Wenn ich sage, gerade hier in Indien habe ich oft seltsame Heilungen gesehen, so will ich damit auf die auffällige Gestaltung dieses Landes hinweisen, die ohne Frage auf jeden abfärbt, der hier lebt. Heilverfahren, wie man sie erst seit kurzem im Abendlande anstrebt — die Veruche Couës, Kreudds, Saundersons, Krafft-Ebing's und Wie heissen — sind hier in Indien schon seit Jahrtausenden bekannt und in den alten Brahmanengeschlechtern von Generation zu Generation vererbt. Der kundige Psychologe, der mit offenen Augen den volkstümlichen indischen Gedanken über den Zusammenhang des Geistes und des Körpers nachgeht, findet manchen Anhaltspunkt, auf den er sich bei Heilversuchen stützen kann.“

James Wilgard schwieg und kreuzte die Arme. Sein glattes Gesicht sah hart aus; seine ergrauten Haare, das edle Kinn, die festen Schultern hoben sich aus dem Lehnstuhl mit der echten Entschlossenheit des Amerikaners.

„Der Gatte der Missis Wilgard ist tot,“ begann er. „Die Tochter spurlos verschwunden; man weiß nicht, ob lebend oder tot. Niemand hat sie mehr gesehen. Ich selber habe keine Anwandlungen, die mir nahestehen. Ich fühle die Verpflichtung, alles für Missis Wilgard zu tun, wozu ich in der Lage bin. Ich bitte Sie, nicht zu sparen in Ihren Versuchen, sie wiederherzustellen.“

Doktor Cheswig verneigte sich schweigend.

„Darf ich Missis Wilgard sehen?“

Der Arzt erhob sich.

„Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen!“

Im Gleichmaß des sanften Windes schwankten die Bäume und Sträucher und Blumen des Krankenhauses zu Dardschiling. Das Glöckchen der evangelischen Kirche sandte dünne Töne durch die laue Abendluft. Eine schwere Duftwolke drängte in die geöffneten Fenster.

Langsam schlenderte durch den Garten Ghagira Musimwalli, der seinen Herrn hierher begleitet hatte, um für sein leibliches Wohl zu sorgen; denn James Wilgard hatte es, im Hotel essen zu müssen, was man ihm vorsehte. Ghagira bereitete das Essen für ihn besonders.

Die schmurgerade Palmstraße führte zum Haupteingang: Ghagira Musimwalli bog ab und strich durch Nebentabe hinüber zu dem Hause, in dem die kranken Frauen untergebracht waren. Einzelne Fenster waren erleuchtet, und Ghagira spähte hinauf, ob er nicht die Mem-Sahib erblickte; er wußte ja, daß sie dort lag — hatte er sie doch selber herabbringen helfen von den Bergen, als sie in Mawasas Armen zusammengebrochen war.

Im linken Arm hielt er sein ungewickeltes Rädchen, das der Sahib nicht sehen durfte, weil er es ihm verboten hatte, seine Sarangi mitzubringen. Aber der Sahib war beim Doktor-Sahib, da konnte er wohl ein Viertelstündchen auf der Sarangi spielen und am schönsten würde es sein, wenn die Mem-Sahib ihn hörte.

Ghagira Musimwalli war nicht mehr so selbstgerecht und so sicher, wie er bisher durchs Leben geschritten war. Seine große,

dicke Gestalt schien ein wenig eingefallen und der stolze Nacken gebeugt. Das Erleben mit der Mem-Sahib, der Verlust des lieben, blonden Mädchens und der Zusammenbruch der Winter hatten in seiner Seele dunkle, mahnende Klänge geweckt; als er am Tage nach der Einlieferung der Mem-Sahib ins Krankenhaus und der Abendung einer Nachricht an Wilgard-Sahib nach Kalkutta fuhr, um dort den Scheck einzulösen, den ihm die Mem-Sahib geschenkt, kam er sich schlecht und schmutzig vor. Denn er hatte ja die kleine Mem-Sahib nicht gefunden . . . und das schlimmste war, daß die sonst so lustige Mawasa ihm kein gutes Wort mehr geschenkt und nicht zu bewegen gewesen war, die Mem-Sahib zu verlassen. Mit großen, feuchten Augen sah sie Ghagira Musimwalli an und hob abwehrend die Hände: „Geh, du hast genommen für die Mem-Sahib!“

Ach ja, Mawasa war immer gut und lustig gewesen — und Ghagira Musimwalli leckte sich traurig die Lippen in der Erinnerung an das zierliche Dakka-Mädchen. Wo mochte sie sein? Drinnen im Haus bei der Mem-Sahib? — Und Ghagira Musimwalli faßte seine Sarangi beim Halte, zog sie aus der Hülle und hielt sie zärtlich im Arme . . .

Da . . . am geöffneten Fenster . . . wo war das?

Die Mem-Sahib, ganz gewiß!

Im leicht gebeugten Haltung blickte Beata teilnahmslos vor sich hin. Sie saß in einem bequemen Lehnstuhl; ihr blondes Haar war glatt und schlicht aus der Stirn gestrichen und das dünne, weiße Kleid hob noch die krankhafte Blässe. Ein Hauch tiefer Wehmut lag über der anmutigen Gestalt. Die abgezeigten Hände zupften unruhig im Schoß. Ruweilen hob sie die Lider: dann glitt ihr Blick ausdruckslos rundum und senkte sich wieder, langsam und schwer.

Hinter der Kranken wurde der graue Kopf der emsig arbeitenden Schwester über ihrer Näherkeit sichtbar; und neben ihr bockte in der ihr eigenen Ergebenheit Mawasa auf einem niedrigen Polster.

Ghagira Musimwalli sah von unten nur den Kopf der Mem-Sahib. Noch zögerte er —

Dann kroch er entschlossen in ein blütenüberdecktes, duftendes Gebüsch unter dem Fenster und hob den Bogen über die Saiten seiner Sarangi . . .

Drinnen im Zimmer webte die tote Stille.

Mawasa hatte die Stirn auf ihre herausgezogenen Arme gelegt und träumte. Da klang ein zarter, getragener Ton an ihr Ohr — und wieder — Mawasa sah auf; auch der graue Scheitel des Pflügerin hob sich von der Arbeit; sie lauschte. Was für Töne waren das? Woher kamen sie?

Sie legte die Arbeit nieder und trat hinter den Lehnstuhl der Kranken, um aus dem Fenster zu spähen . . . da gurgelte hinter ihr ein halberstimmter Laut — Mawasa stand aufrecht im Zimmer und deutete auf die Mem-Sahib.

Im Garten vor dem Fenster sah Ghagira Musimwalli und strich auf den Saiten seiner Sarangi das Liebeslied vom Himalaja, das die kleine Angela von ihm gelernt . . .

Wie auf weichen, unendlich zarten Luftvögeln schwebten die Klänge zu der kranken Frau hinauf. Ihre Lider hoben sich in dem bleichen Gesicht. Zwei große, dunkelblaue Augen träumten mit dem unschuldigen Blick eines Kindes den Tönen nach. Das Gesicht belebte sich — begann zu zucken — die Nästern zitterten — die blaffen Lippen teilten sich wie zu einer Frage über den weißen Rahmen — ihre mageren Hände hoben sich auf die Armlehnen des Sessels, klammerten sich an — ihre Gestalt reckte sich. So lauschte sie. Behutsam schlich Mawasa heran und hochte sich zu ihren Füßen nieder. Ihre angstvollen Augen spähten zu ihr auf. Beobachtend harrete die graue Schwester zur Seite.

Ghagira's Sarangi sang ihr Liebeslied . . .

Die blonde Frau im Lehnstuhl wandte langsam den Kopf und sah in das Zimmer hinein. Fremd war der Blick, der alles dies umfaßte . . . tastend, als ob sie im Dunkeln suche . . . ihre Lippen formten sich wie zu einer Frage . . . aber sie schwieg. Lauschte wieder auf die Stimme der Sarangi . . .

Dann senkten sich die Augen und fielen auf die knieende Mawasa. Wieder zuckte der Mund . . . die blauen Augen weiteten sich angstvoll . . . die Brust hob sich unter schnellen Atemzügen.

„Ma-wa-sa!“ flüsterte sie mit einer Stimme, die von weit her schwebte.

Sing . . . sing . . . sing . . . summt unter dem Fenster das Liebeslied vom Himalaja.

Auffschluchzend küßte Mawasa ihrer Herrin die Hand.

(Fortsetzung folgt.)



Pfirsichzarten Teint
gibt
NIVEA-CREME

beseitigt sofort Sprödigkeit und Rötze,
Schachteln zu 20, 30, 60 und 120 Pf.
Tuben zu 60 und 100 Pf.

Kunst und Wissenschaft.

Künstler-Konzert im Galeriefaal zu Bad Warmbrunn.

Die seit etlichen Jahren in Bad Warmbrunn veranstalteten Künstler-Abonnements-Konzerte, die dem musikalischen Leben eine besonders erfreuliche Note geben, sind mit Beginn dieses Winters leider nicht zustande gekommen, weil auch die Konzerte im Vorjahr mit einem Defizit abschlossen. Warmbrunn ist nun wieder auf die Künstler-Konzerte in Hirschberg angewiesen. Denn der nur mäßige Besuch des Konzerts, welches die Geigerin Juanita Norden unter Mitwirkung der Pianistin und Kammervirtuosin Adele aus der Ohe am Montag in der Galerie gab, kann keine Hoffnung erwecken und Künstler von Ruf nicht locken. — Das Konzert der beiden Künstlerinnen bot viel Schönes für das Ohr. Die reichhaltige Vortragsfolge nahm zwei Stunden freudigen Zuhörens in Anspruch. L. von Beethovens Sonate C-moll Opus 30, Nr. 2 für Klavier und Violine ließ die Aufmerksamkeit für das Spiel der Geigerin fesseln. Das Interesse für die Künstlerin wuchs mit der Wiedergabe des Violinkonzerts Es-dur von W. A. Mozart. In der wundervollen „Ciaccona a. d. D-moll Partita“ von J. S. Bach für Violine allein konnte Juanita Norden die trefflichen Eigenschaften ihres reifen Könnens zu bester Geltung bringen. Aber auch die „Sonate 16“ für Klavier und Violine von Adele aus der Ohe bedeutete für die Geigerin einen herrlichen Triumph. Adele aus der Ohe offenbarte sich als eine Pianistin von ausgezeichneter Qualität. Ihre Technik ist glänzend, ihr Anschlag blendend. Was die Künstlerin von Liszt spielte: „Vergessener Walzer“, „Gähe“, „Wasserspiele“ und „Gnomon-Reigen“ war ein einziger, großartiger Erfolg. Als Begleiterin hätte sie mitunter ihre temperamentvolle Kraft etwas mäßigen können. — Die Zuhörerschaft war durch das Konzert voll erfreut und dankte den Künstlerinnen durch reich gespendeten Beifall.

Wilhelm Hauff.

Zu seinem 100. Todestage am 18. November 1927.

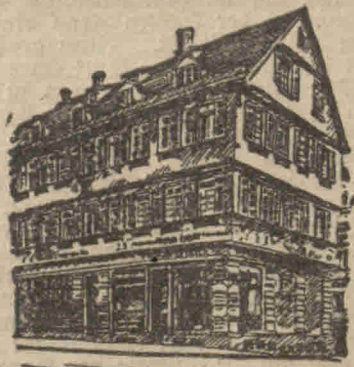
Wie oft sind uns, besonders in den Tagen des Aricaas, die Pieder über die Lippen gekommen „Stechich in sinkrer Mitternacht“ oder „Moranrot“, und niemand von uns hat daran gedacht oder es erwacht, daß einst Wilhelm Hauff jene Soldatenlieder abgedichtet hat; so sehr sind diese Aloemeinart des Volkes geworden, daß wir sie als Volkslieder empfinden wie das Gotische „Sah ein Knab ein Röslein stehn!“

Und aus unseren Kindertagen werden Erinnerungen wach, und wir nehmen wohl gar ein zerlesenes Märchenbuch wieder einmal in die Hand und fühlen uns wieder als Kind wie ehemals, wenn uns Mutterlippen oder Großmuttertrauen von guten und bösen Feen erzählten, von „Aweza-Rase“, von den



Wilhelm Hauff

zu seinem 100. Todestage am 18. Nov.
zu seinem 125. Geburtstag am 23. Nov.



Das Geburtsort von Wilhelm Hauff in Stuttgart.

Schiasalen des heldenhaften Saïd“, vom „Gespensterschiff“, vom „Kalken Storch“, vom „Kleinen Muck“ oder vom „Kalten Herz!“ Und als wir heranzureifen, ariffen wir nach dem „Richtenstein“ und begeisterten uns an den romantischen Schicksalen des Herzogs Ulrich von Württemberg. Und wieder später lasen wir dann mit Spannung die „Memoiren des Satons“, das so recht ein Spiegelbild jener Zeit nach den Befreiungskriegen ist, in denen Hauff in humoristisch-satirischer Weise die Zeit der „ästhetischen Tees“, die Verhältnisse an den Universitäten und die ganzen Zeitläufe jener Tage alsoliert.

Und frohe, meinfröhliche Stimmung ergreift von uns Besitz, wenn wir die „Phantasien aus dem Bremer Ratsteller“ zur Hand nehmen, die in ihrer Phantastik an E. T. A. Hoffmann erinnern, der ja auch den Pofal im Keller bei Lutfer und Weaner unermülich schwang und dem die Geister des Weines die schönsten Gespensterreichichten hervorsauberten.

Wir haben unseren Hauff lieb gewonnen, der uns so unser Leben hindurch begleitet hat, und alles dies, sowie eine Anzahl

Novellen und Gedichte, was wir in einem Leben hindurch lasen, hat Wilhelm Hauff eigentlich in zwei Jahren unerhörtester Arbeit geleistet, als hätte er geahnt, daß ihm auf Erden nur eine kurze Statt gegeben sei, daß der Tod ihn bereits als Künigling von 25 Jahren hinaufführen sollte ins Elysium, wo ihm ein Sessel bereitet war inmitten unserer deutschen Dichter.

Den die Götter lieben, den nehmen sie in blühender Juugend von hinnen, und so lebt denn auch Wilhelm Hauff in unser aller Gedächtnis als der frohe, frische Künigling, mit dem wir gern noch einmal selbst jung sein wollen. Max P e s c h a n n.

XX Der Kleist-Preis 1927. Als Preisrichter der Kleist-Stiftung für das Jahr 1927 hat Dr. Monty Jacobs einen Preis von 1000 Mark dem 32jährigen Gerhard Menzel in Gottesberg bei Waldenburg für sein Drama „Toboggan“ und einen Preis von 500 Mark dem 27jährigen Dr. Hans Meißel in Berlin-Wilmersdorf für seinen Roman „Lorstenen“ verliehen.

XX Die Ehrengabe der Gerhart-Hauptmann-Stiftung im Betrage von 3360 Mark, die alljährlich am 15. November, dem Geburtstag Gerhart Hauptmanns, verliehen wird, ist vom Kuratorium der Stiftung dem Dichter Max Hermann in Reisse zugesprochen worden.

XX Autounfall Harry Liedtkes. Dienstag vormittag wurde der Kraftwagen des Schauspielers Harry Liedtke auf dem Reichs-Lanzlerplatz in Berlin von einem Lastkraftwagen angefahren und auf den Reihweg geschleudert, wo er völlig zertrümmert liegen blieb. Harry Liedtke wurde von Passanten aus den Trümmern seines Wagens hervorgeholt. Er hatte jedoch lediglich leichte Schnittwunden davongetragen, so daß er seine Bismütigkeit forschen kann. Die Führer der Wagen kamen ebenfalls mit unbedeutenden Verletzungen davon.

XX Ueber 65 000 Mark für einen Rembrandt! Mit der Sammlung des Haager Kunstliebhabers A. Breuer kam bei Frederic Muller, Amsterdam, eine Bilderkollektion unter den Hammer, die als typisch holländisch anzusprechen ist. Nicht nur, daß der verstorbene A. Breuer Holländer war; nicht nur, daß die Sammlung ausschließlich holländische Werke umfaßt; ihre Anlage hat vor allem jener echt holländische Grundsatz bestimmt: Wie schaffe ich mir Anlagewerte? Bilder sind für den Holländer das, was in früheren Jahrhunderten Blumenzwiebeln waren — Spekulationsobjekte. Rembrandts Porträt einer alten Frau, aus dem Jahre 1634, signiert und in Valeniers „Wiedergefundene Gemälde“ reproduziert, erzielte bei der Veräußerung 39 000 Gulden.

X Ratten und Mäuse als Paratyphus-Träger. Der Freiburger Hygieniker Frießleben hat bei grauen Mäusen in 52 Prozent und bei wilden Ratten in 19 Prozent den Paratyphus-Bazillus gefunden. Die Bekämpfung der gefährlichen paratyphösen Erkrankung muß daher vor allem in einer durchgreifenden Bekämpfung der Ratten und Mäuse bestehen.

Straskammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 15. November.

Krankentassenbeiträge, die sie ihren Arbeitern vom Lohn abgezogen hatte, hatte Frau S. W., früher in Giersdorf, jetzt in Breslau nicht an die Kasse abgeliefert. Wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung war sie vom Amtsgericht in Hemsdorf u. R. zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Auf ihre Berufung hin wurde die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 40 Mark umgewandelt, weil die Angeklagte nur aus Not gehandelt hat.

Ein Fahrrad soll der Fleischermeister G. S. aus Stonsdorf aus der Kolonnade eines Gasthauses gestohlen haben. Er wurde auch vom hiesigen Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, legte jedoch hiergegen mit der Begründung Berufung ein, daß nicht er, sondern sein 14 Jahre alter Sohn den Diebstahl begangen habe. Der Junge sagte auch aus, daß er das Rad erworben habe. Das Gericht glaubte aber seiner Aussage nicht, die er nach Ansicht des Gerichts nur unter dem Einfluß des Vaters abgegeben habe. Die Berufung wurde daher verworfen.

Heu und Stroh, das seinem Pächter gehörte, hatte der Gutbesitzer F. B. aus Reichwaldau an sich genommen und zum Füttern seines Viehes, das zeitweise auf dem verdachten Gute eingestallt war, verbraucht. Das Amtsgericht Schönau verurteilte B. zu 30 Mark Geldstrafe. Die Berufung wurde verworfen.

Einen vollen Erfolg erzielte jedoch der Anstreicher L. S. von hier mit seiner Berufung gegen ein Urteil des hiesigen Amtsgerichts, durch das er wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. S. war in angetrunkenem Zustande eines Sonntagmorgens im Hofe der „Drei Berge“ getroffen worden, wie er eine Steigeleiter wegnehmen wollte. Das Amtsgericht hatte angenommen, daß S. einen Diebstahl ausführen wollte. Die Straskammer glaubte jedoch dem Angeklagten, daß es sich hier nur um den dummen Streich eines Betrunkenen handelte, und erkannte auf Freisprechung.

Freigesprochen wurde auch der Kaufmann B. S. aus Breslau von der Anklage des Diebstahls, nachdem ihn das Amtsgericht in Friedeberg a. O. anstelle einer an sich verwirklichten siebenjährigen Gefängnisstrafe zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt hatte. S. sollte einem Gastwirt eine Pferdebede, die er am Tage vorher verkauft hatte, wieder weggenommen haben, doch ist es nach Ansicht des Gerichts zum mindesten zweifelhaft, ob der Gastwirt schon Eigentümer der Bede geworden war.

Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 15. November.

Seiner Schwiegermutter, der er bei einem Umzuge geholfen hatte, hatte der Kaufmann S. W. von hier vier Gebett Betten und mehrere Möbelstücke gestohlen. Urteil: Zwei Wochen Gefängnis.

Eine Musterkollektion sollte der Reisende D. F. von hier einer Firma in Klauen unterschlagen haben. Er wurde jedoch freigesprochen.

Zweimal bezahlen ließ sich der Musiker F. F. von hier, der in einem Gastlokale gespielt hatte. Die Stellvertreterin des Wirtes gab ihm die vereinbarte Vergütung, dann aber auch der Wirt noch einmal. Da F. dem Wirt verschwiegen halte, daß er das Geld schon einmal erhalten hatte, nahm das Gericht einen Betrug an und verurteilte F. zu 20 Mark Geldstrafe.

Mit nicht abgeblendetem Scheinwerfer sollte der Kraftwagenführer B. K. aus Birlau durch Waldau gefahren sein. Da sich aber herausstellte, daß nicht er, sondern ein anderer damals das Auto gefahren hatte, wurde er freigesprochen.

Heu und Stroh, das einem anderen gehörte, hatte der Arbeiter N. U. aus Bad Warmbrunn entwendet und an die Pferde seines Arbeitgebers verfüttert. Urteil: Zehn Mark Geldstrafe.

Wegen Fahrgerechens wurden zwei tschechische Staatsbürger, die ohne Paß nach Deutschland gekommen waren und hier gebettelt hatten, zu je zwei Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt.

Radium mit Kirschsaff.

Sieben Monate Gefängnis für

einen weiblichen Domela.

Dr. Waldenburg, 17. November. Mit der Hochstaplergeschichte, die große Ähnlichkeit mit den Schwindeleien des falschen Prinzen Domela hatte und über die der Bote schon mehrfach berichtete, beschäftigte sich das erweiterte Schöffengericht. — Seit fünf Jahren kam nach Altwasser alljährlich eine vornehm und elegant auftretende Dame, die sich als Privatdozentin ausgab und die sich auch den Dokortitel beigelegt hatte. Diese Dame weilte stets mehrere Wochen dort und übte nebenbei eine heilkundige Praxis aus. Der Andrang zu dieser Heilkunde wuchs immer mehr, da es sich bald herumgesprochen hatte, daß die Kuren mit Radium durchgezogenen Medikamenten ausgeführt wurden. Die „Privatdozentin“ wurde aber als die berufsjahre Otilie Gerlach aus Berlin-Wilmersdorf festgestellt, die niemals irgend eine wissenschaftliche Ausbildung genossen hatte. In romanhaften Darstellungen verstand es die G., ihren Patienten glaubhaft zu machen, daß sie von einer Großtante eine Dosis des wertvollen Heilmittels Radium geerbt hätte und daß sie mit diesem Geschenk Gottes, wie sie es nannte, ihren leidenden Mitmenschen helfen wollte. Für die Behandlung selbst nahm die G. kein Entgelt, sie ließ sich nur die Medikamente bezahlen, die natürlich infolge des „Radiumdurchzuges“ einen höheren Preis als den normalen hatten. Was die Phrasen der Hochstaplerin noch glaubhafter machte, war der Hinweis, daß sie zum ehemaligen Herrscherhaus lebhaft Beziehungen unterhalte. Kaiser Wilhelm sei selbst von ihr mit ihren Radiummedikamenten behandelt worden und sie besitze weiter die Gunst anderer Fürstlichkeiten. So wäre sie auch einmal beim „König“ von Braunschweig als Gast gewesen und sie hätte dort das Lächeln des hohen Herrn behandelt. Die Heilmethode der G. bestand darin, daß sie als Heilmittel — Kirschsaff verwendete. Im verdunkelten Zimmer, unter Anwendung geheimnisvoller Handgriffe, wurde der Kirschsaff (in anderen Fällen aufgelöste Chinurinde und Salben) von dem in der Stahlbose befindlichen Radium „durchgezogen“. Die Patienten mußten natürlich streng darauf achten, daß sie die Medikamente nur in verdunkeltem Raum einnahmen, da sich nach den Angaben der G. sonst das heilsame Radium verflüchtete hätte. Auf diesen Holuspokus sind nicht nur im Waldenburger Gebiet, sondern auch in Berlin wieder Leute hereingefallen. Dem Fräulein „Doktor“ fühlte man sich so stark zu Dank verpflichtet, daß man sie alle Jahre zu mehrwöchigem Besuch einlud und ihr auch nach der Berliner Wohnung die schönsten Liebesgaben sandte. Hunderte von Mark hat die G. aus diesem Medikamentenverkauf gezogen, und es sind ihrer sogar nicht wenige, die heute noch an die Heilkraft der radiumdurchgezogenen Präparate glauben. Ihren verstorbenen Vater, der ein einfacher Maschinenmeister und Portier war, gab die Schwindlerin wahlweise als Major, Zivil-Ingenieur oder Stadtrat aus. Sie erwiderte weiter, daß eine ihrer Schwestern mit dem „Ober“-Post-

minister verheiratet sei. Mit besonderem Stolz wies sie auf eine Perlenhalskette, die ihr Wilhelm II. als Anerkennung für ihre ärztlichen Bemühungen geschenkt hätte. Das würdige Auftreten der fast 50jährigen G. wurde von ihr äußerlich durch überladenen Fingerring gewahrt, und erst durch die Verhaftung klärten sich die kostbaren Kleinodien als Talmi auf. Es gab sogar Leute, die zu Ehren dieser feudalen Dame festliche Arrangements veranstalteten und die neben ausgedehnten Autofahrten auch reichliche Geldgeschenke der G. zuwendeten. Auch vor den Schranken des Gerichts blieb die Schwindlerin dabei, daß sie diese Praxis nicht aus Gewinnsucht, sondern lediglich aus Mitleid zu der leidenden Menschheit ausgeübt habe. Sie war aber so vorsichtig, in der Verhandlung nicht mehr mit der Behauptung aufzutreten, daß sie Beziehungen zu Fürstenhäusern gehabt habe. Auf derartige Vorhaltungen zog es die G. vor, sich hinter ihre fatale Gedächtnisschwäche zu flüchten. Die Geschädigten, die in großer Zahl auf den Reuigenbänken Platz genommen hatten, mußten sich jetzt überzeugen, daß die G. niemals im Besitz irgend eines Quantums Radium gewesen ist, und sie erfuhren weiter, daß der fabelhafte Haushalt in Berlin sehr dürftig ausfiel, denn es war festzustellen worden, daß die Wohnung der G. vor Schmutz direkt starrte und daß das Fräulein Doktor nicht einmal über ein Bett verfügen konnte. Von den medizinischen Sachverständigen wurde die G. als geistig minderwertige Person geschildert, die aus der Sucht etwas vorzustellen, zu den Betrüboreien gearteten hätte. Das Schöffengericht erkannte auf sieben Monate Gefängnis und eine Woche Haft. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

pp. Leipzig, 15. November. Wegen fahrlässiger Tötung stand der Ritterautobesitzer Grunus vor dem Schöffengericht. Grunus hatte in Leipzig mit Bekannten in verschiedenen Lokalen Sekt und Cognac getrunken. Er wollte dann mit seinem Kraftwagen seinen Vetter nach Brause bringen. Auf dem Südfeld in Leipzig überfuhr er den 38 Jahre alten Dentisten Schmidt, der nach der Entleerung ins Krankenhaus starb. Die Reuigenrechnung ergab, daß Grunus zu schnell gefahren sei. Das Gericht verurteilte ihn zu zehn Monaten Gefängnis.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Riesengebirgsau des Bundes deutscher Radfahrer] wählte auf seiner in Hirschberg abgehaltenen Herbst-Tagung als Rennfahrwart Mitglied Richter-Wiandsthal. Für das Jahr 1928 sind 3 Rennen vorgeesehen. Das Öffnungsrennen wird am 22. April auf der Strecke Greiffenberg—Hirschberg ausgetragen werden. Der Termin für das Gau-meisterschaftsrennen, welches auf der Strecke Wiandsthal—Friedeberg—Greiffenberg—Löwenberg—Hirschberg—Landeshut ausgetragen wird, wird noch bekanntgegeben. Das 3. Rennen, das sogenannte Grobert-Gedächtnisrennen, wird für den 9. September mit Start am Grobert-Stein in Hirschberg und Ziel auf der Protbaude ausgeschrieben. Das Gauaalsportfest findet am 7. Januar in Hirschberg statt.

— [In der Generalversammlung des Reichsbahn-Sportvereins Hirschberg wurde der Vorstand gewählt. Vorsitzender wurde Reichsbahnbaumeister Pöhm, Schriftwart Obersekretär Zerusal, Kassenwart Inspektor Köhler.

— [Schreiberhauer Wintersportprogramm.] In Erlernen der berechtigten, wachsenden Anziehungskraft, die Schreiberhau im Riesengebirge als winterlicher Sportplatz besitzt, hat die Kurverwaltung die bedeutendsten sportlichen Ereignisse in diesem Winter bereits in ihrem Wintersportkalender festgelegt. Rodelrennen, Skiföring, Schlittentorfo, Eisfest, Schneeschuhlauf, Skiföring, alles in bunter Folge. Von den bedeutendsten Veranstaltungen wollen wir folgende besonders erwähnen: Sonntag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag): Ski-, Rodel- und Hindernisläufe, Skiföring, Windsbraut Dachbaude, Weihnachtssbobrennen; Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag): Weihnachtssbobrennen; Sonntag, 1. Januar 1928: Neujahrssbobrennen für Zweier- und Fünferbob, Klassenrodelrennen für Wintergäste, Kostümfahren, Nieder-Schreiberhau: Sportwoche des Berliner Schlittschuhklubs vom 6. bis 10. Januar; Sonntag, 8. Januar: Deutsche Juniorenmeisterschaft für Zweierbob; Dienstag, 10. Januar: Fünferbobrennen um den Ehrenpreis der Kurverwaltung; Sonntag, 15. Januar: Schleifische Stifflaufmeisterschaft; Sonntag, 5. Februar: Europa-Rodelmeisterschaft; Sonntag, 12. Februar: Schleifischer Jugendskitag; Sonntag, 11. März: VII. Internationaler 50-Kilometer-Skilauf.

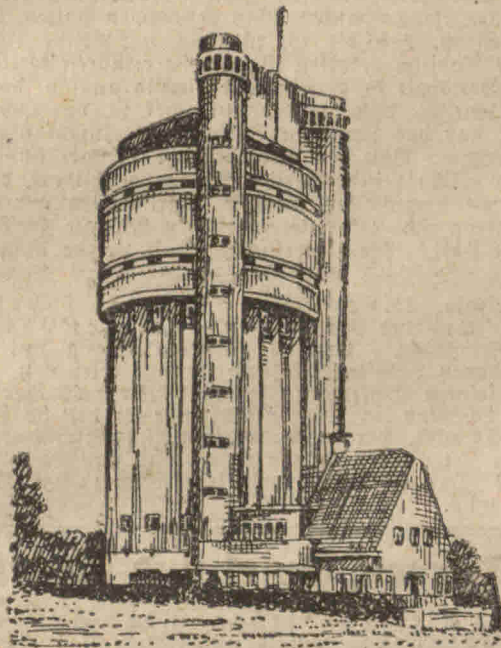
— [Fußball und Leichtathletik in Süddeutschland vereint.] Der Süddeutsche Fußballverband und der Süddeutsche Leichtathletikverband vollzogen die schon lange geplante Vereinigung der beiden Verbände. Der Zusammenschluß wurde unter dem Namen „Süddeutscher Fußball- und Leichtathletik-Verband“ vollzogen.

— [Einen neuen deutschen Rekord im 500-m. Brustschwimmen] stellte bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Darmstadt Berger-Darmstadt mit 6:41 Min. auf.

Bunte Zeitung.

3500 Feuerwehrleute löschen ein Feuer.

△ Newyork, 17. November. (F. n. m.) Vermutlich durch Gasolinerplosionen entstand am Mittwoch eine gewaltige Feuersbrunst, durch welche ein nahezu ein ganzes Straßennetz umfassendes si nstliches Automobillager in im Westen der Stadt zerstört wurde und zu deren Bekämpfung 3500 Feuerwehrleute, d. i. die Hälfte der Gesamtfeuerwehr der Stadt Newyork, zwei Stunden lang angearbeitet werden mußten. Über 1000 Motorboote und Automobile wurden zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Dollar (also über acht Millionen Mark) geschätzt.



Ein in modernem Stil erbauter Wasserturm bei Schimmert (Holland)

** Fortgesetzte Gistattentate auf einen Laboranten. Die Kriminalpolizei ermittelte bei einer Firma in Stolberg bei Köln einen Laboratoriengehilfen, der seit anderthalb Jahren Gistattentate mit Brechweinsteinpulver auf seinen Vorgesetzten verübt hatte, um durch dessen fortgesetzte Krankheit Gelehenheit zu haben, Silber aus dem Laboratorium zu stehlen. Der Täter gestand, nach und nach mindestens einen Zentner Silber erbeutet zu haben.

** Sprengungslud. In den Borphyrwerken bei Bamhart in Baden explodierte eine Sprengladung, bevor das Bohrloch völlig geschlossen war. Ein Arbeiter wurde von den Gesteinsmassen verschüttet und getötet. Seine Leiche konnte erst heute geborgen werden. Ein zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt.

** Starke Rebell auf der Elbe. Die Seeschiffahrt auf der Elbe ist durch Rebell völlig ins Stoden geraten. Seit Mittwoch morgen neun Uhr sind keine Seeschiffe von Hamburg abgegangen, und keine angekommen.

** Erdbeben in Italien. In mehreren Gemeinden in der Umgebung von Genua und Parma, die schon seit 28. Oktober dauernd von kleinen Erdstößen heimgesucht wurden, trat in der Nacht zum Mittwoch wiederum ein kleines Erdbeben auf. Die Bevölkerung übernachtete trotz der Kälte unter freiem Himmel oder in Zelten.

** Fünf Millionen Dollar hinterlassen. Der kürzlich in Baulegan im nordamerikanischen Staate Illinois verstorbene Millionär John Thompson hinterließ ein Vermögen von etwa 5 Millionen Dollar, also über 20 Millionen Mark, die er als Gründer „der einarmigen Frühstücksstuben“ erworben hat. Diese Frühstücksstuben sind Restaurants mit niedrigen Preisen. Die Gäste sitzen dort auf Stühlen, die mit einem breiten Arm versehen sind, auf denen die Teller gesetzt werden.

** Geldschranksnacker im Nebenberuf. Die Kriminalpolizei in Königsberg verhaftete zwei Einbrecher, die die Geschäftswelt besonders durch Geldschranksnabereien heimgesucht hatten. Der eine von beiden ist der pensionierte Regierungsekretär Karl Schäfer, der tagsüber im benachbarten Löwenhagen als Siebler und Beamter a. D. ein ehrliches Bürgerdasein führte, während er nachts in Königsberg mit Helfershelfern Einbrüche verübte, von denen seine Familie nichts wußte.

** Dreiviertel Stunde nicht geatmet. Der Engländer Attila, der den Atem besonders lange anhalten kann, ließ sich in Amsterdam gefesselt und in einem Guttaperchafack verpackt, in eine wasserdicht verschlossene Blechdose legen und auf den Grund des Flusses Amstel herunterlassen. Erst nach 42 Minuten wurde er auf sein elektrisches Signal hin wieder emporgezogen. Er hat die Kraftprobe, abgesehen von äußerlicher Erschöpfung, ausgezeichnet bestanden.

** Ein amerikanisches Riesensflugzeugmutter-schiff „Saratoga“ wurde in der amerikanischen Flotte in Dienst gestellt. Das Schiff, an dem seit 1920 auf der Werft von New Jersey gebaut wurde, wird 83 Flugzeuge tragen. Seine Besatzung beträgt 365 Mann, zu denen noch 450 für den Flugdienst hinzu kommen. Das Schiff wird elektrisch getrieben.

** Das Ende eines Abenteuerlebens. Der Los Angeles starb Oberst John Sobieski, ein direkter Nachkomme des Königs Johann III. von Polen. Er hatte ein abenteuerliches Leben hinter sich. Während des amerikanischen Bürgerkrieges war Sobieski Geheimagent des Präsidenten Lincoln. Nach dem Kriege trat er in den Dienst des mexikanischen Präsidenten Juárez während des Kampfes gegen Kaiser Maximilian. Sobieski war der Befehlshaber der Truppe, die den Kaiser nach seiner Gefangennahme erschoss. Später kam Sobieski selbst in Gefangenschaft, von den Mexikanern erschossen zu werden, wurde aber sehr glücklich auf sehr romantische Weise gerettet. Die schöne Tochter des mexikanischen Generals, der Sobieski gefangen genommen hatte, ritt zu dem 700 Kilometer entfernten Hauptquartier des Vorkämpfers der mexikanischen Armee und erlangte die Befreiung des Verurteilten auf Grund seiner früher geleisteten wertvollen Dienste.

** Eine deutsche Rosenschau, wie sie im Sommer auf der „Gugak“ in Liegnitz so lebhaften Anklang gefunden hat, soll vom Juli bis Oktober 1928 in München-Gladbach abgehalten werden.

** Eine Tuchfabrik in Flammen. In der Nacht zum Montag brach in einer Tuchfabrik in Sommerfeld bei Guben ein Brand aus. Da die Dächer der Gebäude mit Del getränkt und nicht massiv waren, brannten dem Vorkämpfer zufolge sämtliche Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Annähernd 100 Webstühle sind vernichtet und 200 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

** Flugmotorleistungen. Auf der Fluglinie Malmö-Amsterdam stehen zwei Junkers L 5-Motoren, Kompressionsverhältnis 1:5,5 im regelmäßigen Lufterkehr, die die hohe Leistung von je 533 und 521 Stunden ohne Grundüberholung erreicht haben. An beiden Motoren wurden außer einigen Ventil-einstellungen keinerlei Ausbesserungsarbeiten während dieser bedeutenden Betriebsstundenzahl vorgenommen. — Die Durchschnittsbetriebsstundenzahl ohne Grundüberholung eines Junkers L 5-Motors bei entsprechender Brennstoff- und Motorwartung beträgt über 300 Stunden.

** Chaplin gewinnt einen Prozeß. Der Filmkomiker Charlie Chaplin hat sich immersort mit den Gerichten herumzuquargeln. Seine geschiedene Frau, sein Bruder und andere verwickelten ihn in lange Prozesse, so daß dem guten Charlie die Luft zu seinen Späßen vergehen konnte. Nun hat er aber Glück gehabt; er hat einen Prozeß gewonnen, den der Schriftsteller Leo Loeb wegen angeblichen geistigen Diebstahls gegen ihn angestrengt hatte. Loeb behauptete, Chaplin habe in seinem Film „Gewehr über“ ein Motiv benutzt, das er selbst in einem Theaterstück verwendet hatte, und forderte 50 000 Dollar, also über 200 000 Mark, Schadenersatz. Chaplin hatte bestritten, das Werk Loeb's gekannt zu haben.

** Die Eifersucht. In der Nähe von Stutthofenburg hat der Monteur Gal aus Pudahest seine gewesene Braut, ihren neuen Verehrer und einen fremden, zufällig antwortenden jungen Mann mit Revolvergeschüssen getötet und sich sodann selbst eine Kugel ins Herz gejagt.

** Strenger Winter in Lettland und Estland. Seit Sonnabend herrscht in den baltischen Staaten heftiges Schneetreiben. Die Schneedecke hat bereits eine Höhe von 30 Zentimetern erreicht. Aus allen Längs eilen kommen Niederschläge über große Verkehrsstörungen. Der Riga-Moskauer Zug und sein Gegenzug sind im Schnee stecken geblieben; ähnlich erging es dem heute früh hier aus Berlin erwarteten Zuge. Zwei in Schweden erbaute Passagierflugzeuge mußten auf dem Flug nach Riga im finnischen Meerbusen infolge heftigen Schneesturmes notlanden. Die Mannschaften und die Flugzeuge selbst blieben unverfehrt. Im Rigaer Meerbusen ist ein Segler gestrandet; die Besatzung konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Sturm hat erst heute abend nachgelassen. Nach Niederschlägen aus Reval herrscht auch in Estland strenge Kälte und heftiger Schneesturm.

** Schadenersatzklage gegen Max Reinhardt. Bei seiner Landung in Newyork am Montag wurde dem Theaterdirektor Max Reinhardt durch ein Anwaltsschreiben eine Einladung in Verbindung mit einem von einem Theaterunternehmer aus Cleveland eingeleiteten Schadenersatzprozeß über eine Million Dollar (also über vier Millionen Mark) zugesellt. Es handelt sich um einen angeblich 1924 abgeschlossenen Vertrag, den aber Reinhardt in Abrede stellt.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Niedrigland: Bei schwacher Luftbewegung wolkenlos, neblig, teilweise aufheiterndes Wetter, einzelne Schneeflächen, weiches Frost.

Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung teils neblig, wolkenlos, teils aufheiterndes Wetter, einzelne Schneeflächen, etwas kalter, Frost.

Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung neblig, trübes Wetter, einzelne Schneeflächen, härterer Frost.

Auch in den vergangenen 24 Stunden ist es bei schwacher Luftbewegung in den Gebirgsrändern zu einzelnen leichten Schneefällen gekommen. Da wir erneut in den Poren isolierter Luftmassen gefangen sind, so ist die Temperatur auch im Flachlande unter den Gefrierpunkt gesunken. Die Strömung 58b, die südwestlich von Island liegt, dürfte noch keinen direkten Einfluss auf das Wetter in unserem Gebiet ausüben. Wir haben daher auch am Freitag mit dem Fortbestand des winterlichen Wetters zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Oberpräsident Zimmer operiert.

Breslau, 17. November. Oberpräsident Zimmer wurde gestern einer Magenoperation unterzogen, die vom Direktor der chirurgischen Abteilung der Universitätsklinik ausgeführt wurde. Die Operation ist glücklich verlaufen.

Aufhebung einer Falschmünzerbande.

Niesky, 17. November. In Klein-Delsa wurde durch Landläger eine Falschmünzerbande festgenommen, die falsche Fünfmarscheine und neue tschechische Hundertkrone Scheine hergestellt hat. Die Festgenommenen wurden heute in das Görlitzer Gefängnis eingeliefert.

Umbelegung der deutschen Maschine D 1230.

© Berlin, 17. November. Wie zu hören ist, werden die zwischen den beiden Piloten Starke und Hoese bestehenden Unstimmigkeiten, die die Verzögerung des Weiterfluges der D 1230 nach Amerika verschuldet haben sollen, wahrscheinlich zu der Umbelegung Starkes führen. Der Korrespondenz zufolge soll er durch den Aufbruch des Piloten Rissi Rissler, der zusammen mit Ehard von Dauerkretzfeld aufgestellt hat, ersetzt werden. Die endgültige Entscheidung über diese Umbelegung soll in den nächsten Tagen fallen.

Eine große Schlacht in China.

Shanghai, 17. November. Erbitterte Kämpfe haben an der Eisenbahn Nienhsin-Butan nördlich von Ningkuang stattgefunden. 1100 Schwerverwundete sind gestern in Nankin eingeliefert. Wie verlautet, hat eine 60 000 Mann starke nationalchinesische Armee die Kräfte General Sunschuanfangs auf breiter Front angegriffen, sie wurde aber in Richtung Ningkuang zurückgeworfen. Ihre Verluste sind sehr hoch. Die Nordtruppen haben die Verfolgung unterlassen. Infolge dieser Niederlage mussten alle in Nankin stehenden Reserven der Nordarmee zur Front entsandt werden.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

© Berlin, 17. November. Eine kräftige Anregung erfuhr die heutige Börse durch die feste gestrige Haltung des Elektro-Marktes in Brüssel. Hierauf hatte sich schon heute vormittag im Freiverkehr ein lebhafteres Geschäft besonders in Chade-Aktien und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen eingestellt, das auch auf die übrigen Märkte abfärbte. Auch im Auslande scheint für diese Werte Interesse bestanden zu haben, zumal die gestrige Diskontermäßigung in Belgien eine Weiterentwicklung der dortigen Aufwärtsbewegung hinderte. Alle ungünstigen Momente traten in den Hintergrund. Besonders die angebliche Warnung der Guaranty-Trust-Compagnie vor deutschen Anleihen wurde von der Börse anscheinend richtig als rein formaler Akt ihren Kunden gegenüber gewertet.

Das Geschäft war im allgemeinen nur klein, so daß besonders bei den Nebenwerten öfters zu Kurstreichungen gespart werden mußte. Ueber den Rahmen von 1 bis 3 Prozent hinaus lagen außer den Elektrowerten noch Eisen mit 5 1/2, Soda erhärtet mit 5 1/2, Anania mit 5, Pempberg mit 5, Glanzstoff mit 10 und Löwe mit 5 1/2 Prozent höher.

An erster Stelle standen Chade-Aktien, deren erste Notiz 24 Mark höher zeichneten. Fernerenswert schwach eröffnete Laurahütte, die 3/4 Prozent verloren.

Nach den ersten Kursen hatte es den Anschein, als ob die Baillie-Bartel die Oberhand gewinnen würde, da die Kurse bei Nachlassen des Geschäftes um zirka 1 Prozent nachgaben.

Seben 1 Uhr wurde es aber wieder allgemein fester. Deckungen, unterstützt von neu eintreffenden Auslandskäufen in Elektrowerten (Brüssel, Paris und die Schweiz sollen gekauft haben) führten zu neuen Kurssteigerungen. Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wurden mit 272 nach 266,5 gehandelt.

Anleihen konnten weiter anziehen. Ausländer laien behauptet. Am Pfandbriefmarkt überwiegt die Kaufneigung. Rentenbriefe lagen zirka 1/4 Prozent höher. Es bestand weiter Interesse für Liquidationspfandbriefe Plus zirka 1 Prozent und Anteile, die bis 2 Mark höher notierten.

Der Geldmarkt war unverändert fest. Am Devisenmarkt bestand etwas größere Nachfrage, die man mit der gestrigen Unterbrechung in Zusammenhang brachte. Das Pfund, Holland und Osklo lagen international fest.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 17. November 1927

Table with 4 columns: Location/Company, 15.11, 17.11, and two columns of prices. Includes entries like Hamburg, Norddeutscher Lloyd, Allg. Deutsche Credit, etc.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 15. November, 1 Dollar Geld 4,1835, Brief 4,1945, 1 engl. Pfund Geld 20,407, Brief 20,417, 100 holländ. Gulden Geld 1,904, Brief 1,904, 100 tschechische Kronen Geld 12,412, Brief 12,42, 100 belgische Franken Geld 59,04, Brief 59,15, 100 schwed. Kronen Geld 112,71, Brief 112,91, 100 belg. (600 Franken) Geld 58,395, Brief 58,515, 100 schweizer Franken Geld 83,78, Brief 83,91, 100 franz. Francs Geld 16,455, Brief 16,495. Goldanleihe 1922er 92,20, 1925er große 93,00, kleine 108,00. Ostpreußen, Auszahlung Warschau und Kattowitz 46,925-47,125, Posen 46,95-47,15, große polnische Noten 46,875-47,275, kleine 46,90-47,30.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 17. November. (Draht.) Bei mäßigem, teilweise sogar knappem Angebot verlief die heutige Produktenbörse in fester Stimmung. Die Umsätze nahmen keinen größeren Umfang an. Brotgetreide lag weiter fest, speziell Roggen blieb gefragt. Für Weizen und Roggen mussten höhere Preise angelegt werden. Gute Braugerste kam wenig heran und fand Aufnahme. Industrieerzeugnisse lag ruhig, Wintergerste geschäftslos. Hafer in besseren Qualitäten beachtet, sonst unverändert. Viehl sehr fest und höher bezahlt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kg. 26,70, Roggen 71 Kg. 26,70, Hafer 20,80, gute Braugerste 27, mittlere 25, Industrieerzeugnisse einschließlich Wintergerste 22. Tendenz: Brotgetreide fest.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 38, Roggenmehl 37, Auszugmehl 43. Tendenz: Sehr fest.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,50. Fabrikartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,13 1/2. Tendenz: Fast geschäftslos.

Futtermittel: Weizenkleie 15-16, Roggenkleie 15,50 bis 17, Gerstkleie 20-21, Leintuchen 24-25, Rapstuchen 17,25 bis 18,25, Palmkernluchen 19-20, Sesamluchen 25-26, St. Kofosluchen 24-25, Palmkernschrot 19,50-20,50, Weizenfuttermehl 15-16, Viertreber 16,75-17,75, Malzkeime 16,50-17,50, Troden-schnitzel 10,50-11,00, Weizenkeimelasse 13,25-14,00, Viertrebermelasse 14,00-14,75, Palmkernmelasse 14,00-14,75, Mais 19,50 bis 20,50, Sojaischrot 21,50-22,50, Kartoffelflocken 24,50-25,50, Erbsenluchen 24,50-25,50, Baumwollsaatmehl 25-26, Tendenz: Fest.

Berlin, 15. November. Amtliche Notierungen: Weizen märkischer 241 bis 244, fest; Roggen märkischer 241—245, fest; Sommergerste 232 bis 200, ruhig; Hafer märkischer 201—219, fest; Mais 193—197, fest. Weizenmehl 31,25—34,5, behauptet; Roggenmehl 32,5—34, fest; Weizen- und Roggenmehl 14,5—14,75, behauptet; Haas 340—345, behauptet; Viktoriaerbsen 52—57, kleine Speiserbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Pestschoten 21—22, Ackerbohnen 21—22, Wicken 22—24, blaue Lupinen 13,75 bis 14,5, gelbe Lupinen 14,75—15,5, Rapslinsen 15,9—16,2, Leinöl 22,2—22,3, Trockenschmalz 10,8—10,9, Sojabrot 19,8—20,1, Kartoffelflocken 22,7—24. Die Termine lagen bei Schluß der Redaktion noch nicht vor.

Bremen, 15. November. Baumwolle 22,10, Elektrolytkupfer 128,50.

Der niederschlesische Kohlenzusammenschluß.

Vor der endgültigen Zusammenlegung.

Die Zusammenlegung der niederschlesischen Kohlenlagen geht, wie die Verwaltung der Kohlewerte und chemischen Fabriken A.-G. mitteilt, ihrer Verwirklichung entgegen. Die grundsätzliche Verständigung zwischen den drei Verwaltungen: Kohlewerte und Chemische Fabriken A.-G., Berlin, Gewerkschaft Steinkohlenwerk Vereinigte Gl.-M.-F. Iedenshoffnung, Hermsdorf, Bez. Breslau und Rätzerwerke A.-G., Berlin, ist erfolgt. Die drei Verwaltungen werden ihren gesamten Bergwerksbesitz und ihren sehr erheblichen Grundbesitz lassen sich in eine mit 36 000 000 Mk. Kapital zu gründende Aktiengesellschaft einbringen, an dem sie mit 66 pCt., bezw. 35,5, bezw. 17,5 pCt. beteiligt sein werden. Die Tagesarbeitsbearbeitung ist im Gange u. dürfte in kurz. Zeit z. Abschluß des Vertrags führen. Es ist zu hoffen, daß die in dem neuen Unternehmen festzusetzenden Gelder, die gegen die bisher in den betrieblichen Einzelunternehmungen bilanzierten Kapitalien erheblich geringer sind, eine angemessene Verzinsung bringen werden. Es soll auch, sobald die Finanz- und Nationallieferungsergebnisse sich nur anfangen auszuwirken, auf dem Gebiete der Lohnpolitik den Waldenburger Bergarbeitern, die sich heute mit einem im Vergleich zu anderen Kohlenrevieren geringen Lohn begnügen müssen, nach Möglichkeit entgegengekommen und ihre Lebenshaltung damit verbessert werden. Die Rückwirkungen auf das ganze wirtschaftliche Leben des Reviers und darüber hinaus werden nicht ausbleiben.

Eine verständnisvolle Förderung der Reichs- und Staatsbehörden, die die Notlage des Reviers und die Notwendigkeit zu helfen, so oft anerkannt haben, wird nach wie vor bestimmt erwartet. Dabei ist an keinerlei Geschenke aus der öffentlichen Hand gedacht.

Die immer wieder auftauchende Nachricht, daß der geplante Zusammenschluß ohne die Fürsicht Preussische Verwaltung nur unvollkommen sei und die erhofften günstigen wirtschaftlichen Auswirkungen unumkehrbar machen würde, ist unbegründet. Die der Fürsicht Preussische Verwaltung gehörigen Schachtanlagen sind nicht unentbehrlich für die Durchführung der Nationalisierungspläne der neuen Aktiengesellschaft, die über genügend eigene Schächte verfügt, um alle nur möglichen technischen Umstellungen in zweckmäßiger Weise durchzuführen zu können. Der Kohlenreichtum der neuen Aktiengesellschaft ist sehr bedeutend und überhebt die Gesellschaft auf viele Jahrzehnte der Sorge, neue Schachtanlagen, die heute einen ungeheuren Aufwand erfordern würden, einzurichten u. Bestimmte Mittelungen über etwa im Anschluß an die Zusammenlegung geplante Stilllegungen von Schachtanlagen können noch nicht gemacht werden, doch ist hervorzuheben, daß die Arbeiter etwa stillgelegter oder eingeschränkter Schachtanlagen ohne Schwierigkeiten auf anderen Anlagen der Aktiengesellschaft, deren Produktion dann entsprechend verstärkt werden muß, Beschäftigung finden.

Neue Zahlungsschwierigkeiten in der Breslauer Konfektion. Die bekannte Tuchgroßhandlung G. Br. Kreuzberg in Breslau, Neuschkestr. 18 in Zahlungsschwierigkeiten geraten, hauptsächlich durch eine neue Filiale in Gleswitz, die sich nicht so rentiert, wie erwartet wurde, die aber erhebliche Ausbaumkosten verursacht hatte. Die Forderungen sollen über 400 000 Mk. betragen, denen aber größere Warenbestände gegenüberstehen. Beteiligt sind Breslauer und Berliner Großhändler.

Gegen die Kapitalertragssteuer wendet sich der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes mit der Forderung, daß mindestens für festverzinsliche inländische Wertpapiere der Steuerabzug vom Kapitalertrage sowie die Besteuerung der Erträge nicht aus deutschen Wertpapieren auf in Deutschland nicht steuerpflichtige Personen und Körperschaften aufgehoben werde. Die Eingabe legt dar, daß es sich bei dieser Forderung nicht um Interessen einzelner, Einzelne und Berufsgruppen handle, sondern um wichtige Lebensnotwendigkeit der kapitalbedürftigen Wirtschaft und damit in der vorbesten Linie auch der von ihr beschäftigten Arbeitnehmer.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Hirschberger Hallenschwimmbad.

Es ist rührend zu lesen, mit welcher Wärme Herr Ingenieur Möder für den Ausbau der Tschörtner'schen Badeanstalt eintritt; er fordert andererseits die Geனர் des Ausbaues dieser Anstalt auf, technisch richtig zu beurteilen, mit wieviel weniger als 100 000 Mark Ausgaben und mit wieviel weniger Unkosten, als vom Magistrat vorgesehen, ein Hallenschwimmbad gebaut und in Betrieb gehalten werden kann.

Der von der Stadt aufzuwendende Betrag von 100 000 Mark erscheint auf den ersten Anblick wirklich niedrig und deshalb auch vorteilhaft. Bei näherer Betrachtung jedoch muß sich jeder ansehen, daß auch nach dem Umbau die Anlage lediglich nur ein Kleidwerk bedeutet. Es ist ausgeschlossen, aus der Tschörtner'schen Anlage, ohne mir über diese selbst eine abfällige Kritik zu erlauben,

etwas Modernes, den heutigen und zukünftigen Ansprüchen Genügendes zu schaffen und sie so zu vergrößern, daß nach dem Umbau ein svorigerechtes Schwimmbad von etwa 50 Meter Länge und 25 Meter Breite entsteht. Aber es handelt sich ja nicht allein um diese Punkte, sondern es ist zu berücksichtigen, daß sich Hirschberg vergrößert.

Außerdem stellt doch das Gebäude eines Hallenschwimmbades neben allen sonstigen Einrichtungen einen architektonischen Monumentalbau vor, den jeder Bürger mit berechtigtem Stolz dem fremden Besucher zeigt. Die Tschörtner'sche Anlage entspricht sicher nicht dieser Bedingung.

Was die Finanzierung anbetrifft, so dürfte die Sache nicht allzu schwierig sein, denn es wurden schon von verschiedenen Seiten die Quellen namhaft gemacht, von wo aus Gelder zu billigen Zinsfuß für derartige Bauten zu erhalten sind.

Herr Möder irrt ganz gewaltig, wenn er behauptet, daß jedes Hallenschwimmbad für eine Stadt ein Zuschußgebiet bedeutet. Dieser Zustand war einmal, und zwar deshalb, weil das Produkt, welches für ein Hallenschwimmbad gerade die Hauptkosten verursacht, die Kohle, nicht richtig verwertet wurde.

Jedes moderne Hallenschwimmbad ist von vornherein darauf eingestellt, daß ein Zuschuß der Stadt für diese Zwecke vollkommen ausgeschlossen ist. Die ganze Zuschußfrage ist lediglich eine Wärmefrage, und solange diese Wärmefrage in Hirschberg nicht generell gelöst wird, ist an einen wirtschaftlichen Badebetrieb, ganz gleichgültig, ob neues Hallenschwimmbad oder Vergrößerung und Umbau der Tschörtner'schen Badeanstalt in Frage kommt, vollständig ausgeschlossen. Aus diesem Grunde halte ich es für richtig, daß die Mittel für diese Vergrößerung nicht genehmigt werden. Dieses Projekt in Verbindung mit anderen Anlagen bedarf eines genauen Studiums des Für und Wider, und es ist ratsam, in der heutigen Zeit nicht unüberlegte Ausgaben zu machen, um ein momentanes Bedürfnis zu befriedigen, von dessen Unzulänglichkeit man aber in 2 oder 3 Jahren schon wieder überzeugt ist.

Die Wärme für ein Hallenbad ist in der Hauptsache nur als Abfallprodukt von einem anderen Werk zu beziehen, damit die Ausgaben möglichst niedrig gehalten werden und andererseits der Badebetrieb nicht allzusehr verteuert wird. Deshalb werfe ich die Fragen auf:

1. Wie kann von städtischen Einrichtungen, z. B. Elektrizitätswerk, Gaswerk, Wasserwerk usw. oder von anderen industriellen, privaten Unternehmungen Wärme auf billige Weise bezogen werden, oder kann von irgend einem Elektrizitätswerk bezw. in Verbindung des städtischen mit dem Provinzial-Elektrizitätswerk während der Nacht billiger Nachtstrom bezogen werden, zum Aufspeichern für den Tagesbetrieb?
2. Wie kann in Verbindung damit für staatliche, städtische und private Verwaltungsgebäude, Schulen usw. dieses Abfallprodukt ebenfalls zur Erwärmung von Räumen usw. mit herangezogen werden, zur weiteren Verbilligung des Badebetriebes und zur weiteren Verbilligung aller Zentralheizungsbesitzer?

Hier kommen wir in der weiteren Folge auf die Fernheizung, welche auch für Hirschberg keine Utopie bedeutet und deren Kosten sich selbstverständlich ebenfalls bezahlt machen müssen, wenn dieses Unternehmen lebensfähig sein soll. Ich betone nochmals, Zuschüsse von der Stadt sind dabei vollständig ausgeschlossen.

Herr Möder irrt weiterhin, wenn er behauptet, daß für Hirschberg ein Freibad nicht in Frage käme in Anbetracht der kurzen Sommerzeit. Die Padezeit im Freibade kann durch gezielte Vorwärmung des Badewassers künstlich um ein ganz bedeutendes verlängert werden; außerdem ist doch das Freibad dasjenige, welches von der Bevölkerung mit Vorliebe benützt wird, insofern der Bewegung in der freien Luft und Sonne. Das Freibad selbst ist als das eigentliche Volkssbad anzupreisen, auf das die Bevölkerung nicht gerne verzichtet. Mit dem Hallenbad läßt sich ohne Weiteres ein Freibad verbinden und, wie schon mehrfach ausgesprochen, damit ein richtiges Volksheim aufbauen in Verbindung mit Turnhallen, Bibliothek, Lesesälen usw.

Ingenieur Hertweck.

Kreisberatungsstelle für Wäberbau des II. deutschen Turnkreises der deutschen Turnerschaft.

Zur Wahl des neuen Hirschberger Kreisjugendpflegers.

Verufsschulinspektor Scheer verfaß nebenamtlich das Amt eines Kreisjugendpflegers; dieses Amt wurde nach seinem Weggange von Hirschberg nun einem neuen Pfleger übertragen.

Warum sind die Jugendpfleger des hiesigen Kreises in ihren Arbeitsgemeinschaften nicht vom Bezirksjugendpflegeamt um Vorschläge für die Neubesezung des Kreisjugendpflegeamtes befragt worden?

Nach Weggang des bisherigen Kreisjugendpflegers besteht das Bedürfnis, ein so wichtiges Amt doch in erster Linie einem Pfleger zu übertragen, der schon des längeren in der Jugendpflege arbeitet, den greifbare Erfolge empfehlen und dessen reiche Erfahrungen ihm bei seinem neuen Amte als Kreisjugendpfleger zur Seite stehen.



Die
NOUVE
RARITÄT
IM ORIENT-FACON

In blauer Packung.

Sie ist mild aromatisch. Eine ausgesprochen weiche Mischung. Der Fachmann unterscheidet weiche und harte Mischungen bei der Cigarette, wie es weiches und hartes Wasser gibt. Die weiche Mischung verlangt eine besonders grosse Anzahl verschiedener Tabaksorten und Ernten, und erfordert höchstes Können von der Kunst des Tabakmischers, die etwa 80 verschiedenen Tabaksorten aufeinander abzustimmen, um eine milde Ausgeglichenheit zu erzielen.

Das ist es, was der Raucher an unserer neuen Rarität schätzen lernen wird.

Es liegt am Tabak!

Darum sind Halpaus-Cigaretten besonders gut.

Rauchen Sie bitte

Halpaus

RARITÄT
IM ORIENT-FACON

4 Pf.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 18. November, nachm. 4 Uhr, versteigere ich in Petersdorf i. R. Gäß zur Sonne, anderorts gepfändet:

1 gr. Post. Schliff-
lachen
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.
Wohlfahrt,
Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 18. November 1927, versteig. ich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Baberhäuser, Baber-
treischam, nachm. 4 U.:
50 Gläsern Seif.

Gerichtsvollz. Fr. A.,
in Hermsdorf, Kynast.

Rechtsbüro Karpe.
Bad Warmbrunn, Hermsdorfer
Straße 27. Bearbeitung aller
Rechtsstreitsachen
Bestand in Konkursachen.
Gerichtliche Vertretungen usw.
Steuerberatung.
Buchprüfungen.
Nachlassregulierungen.
Hausverwaltung.
Grundstückvermittlungen.
Einziehung von Forderungen

Schönheitspflege sei einfach!

Nicht auf die Zahl, sondern auf die Güte und richtige Anwendung der Mittel kommt es an. Um eine gepflegte Haut zu haben, genügt es vollkommen, sie nach dem Waschen und vor dem Ausgehen mit "4711" Matt-Creme leicht zu massieren. Der fettfreie "4711" Matt-Creme überzieht die Haut mit einem unsichtbaren, schützenden Hauch und verleiht ihr natürliche Frische. — Die Haut muß aber auch richtig ernährt werden. Dies bewirkt der fetthaltige "4711" Cold Cream, der, vor der Nachtruhe und zur Körpermassage angewandt, die Wirkung des "4711" Matt-Creme sachgemäß ergänzt.

Edt nur mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

<p>"4711" Matt-Creme</p> <p>In reinen Zinntuben zu RM - 60 u. 1.- In Glasöpfen zu RM 1.50</p>	<p>"4711" Cold Cream</p> <p>In reinen Zinntuben zu RM - 70 u. 1.- In Glasöpfen zu RM - 75, 1.50 u. 2.50</p>
--	--




4711 Matt-Creme

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. November 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich in Hermsdorf, Gasthof „Zu den Hartsteinen“:

- 1 Schreibtisch, 1 Delgemälde, 1 eich. Kleiderschrank,
- um 11 Uhr in Bad Warmbrunn, Gasthof „Schleischer Adler“:
- 2 Pianinos, 1 Büfett, 1 Standuhr, 2 weiße Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachtschiffe, 1 Sofa, 1 Vertigo, ein Delgemälde, 1 Anrichte, 2 Schreibmaschinen, einen groß. Post. Herren- und Damenstrümpfe, 1 Büchererschrank, 1 Schreibtisch, 1 Ofenschirm

meistbietend geg. Barzahlung öffentlich versteigern.

Die Pfändungen sind an anderer Stelle erfolgt.

Eppler, Ob.-Gerichts-Vollzieher, in Hirschberg i. R.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. November 1927, nachm. 1 Uhr, versteigere ich in Schreibersbau i. R., im Restaurant Weidmannsheil, anderorts gepfändet:

- 87 verschiedene neue Anzüge, Seiden-Jackets, Herrenhemden, 1 Schreibmaschine (Orga), 1 Labeneinrichtung, 1 Grammophon mit Platten, 1 Herr.-Fahrrad, versch. Möbel u. a. m.

Hermsdorf, Ob.-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R., Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. November 1927, nachm. 4 Uhr, versteigere ich in Arnumhübel, Rahlhelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse:

- 1 Standuhr (Eise), 1 Elektromotor (3 PS), 1 goldene Kette, 1 silberne Kette, 1 Browning, 1 Medaillon, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Leidner, Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. November 1927, mitt. 12 Uhr, werde ich in Bad Warmbrunn, im Gasthof „Zur Post“:

- 1 Kontrollkassette und 1 großes Wandbild

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts.
Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 18. 11. d. Mts. sollen öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteig. werden:

- 1. um 9.30 in Biesenthal, Bleierveriamml. in der Brauerei: ein rohes, eigenes Schreibpulv;

- 2. am 19. 11. d. Mts., nachm. 2 Uhr, wird in Johnsdorf, Kreis Löwenberg, Bieterwerk, in Siebenhaars Gasthaus: 1 geb. Personenauto, 6-Sitzer, „Prekko“, bestimmt versteigert werden;

- 3. am 19. 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr, in Schönwalden Wälfers Gasthaus: 1 Fedenas (dunkel Eise), 1 Schreibtisch mit Aufsatz.

Lahn. Vober, 17. November 1927.

Riese mann, Ober-Gerichtsvollz.

Senden Sie mir Ihre Adressen, bis 25 M. täglich

1. Sie verb. d. Heimarbeit etc. 6. Vergeu. Mannheim 71

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. November 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich in R. Herberg i. Rsgb., Verst.-Ort der Bieter am Denkmal:

- fertige und halbfertige Koffer, Schultaschen, versch. Rollen Kunstleder, 1 Musikautomat, 19 Kisten Zigarren, 34 Tafeln Schokolade, 20 Hühner, ein Schwein, 1 Biogel, 1 Schürz, versch. Näh- und Sattlermaschinen, versch. Möbelstücke u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Ulter, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Heilwirkend ist rein. Bienenhonig.

D. Feinste in Alt.-Schleuderhonig, ob. Zuckerf. 10 Pfd.-D. A 11, halbe A 6.50, 1-Pfd.-Gl. 10 Stk. A 12, Schleuderhonig 5 Pfd. A 11, alles franko Nachn. Eilmers, Döweg 104 v. Bendingbühl, Vörsch. Feid.

Haben Sie schon Schneeketten für Ihr Auto?

Falls nicht, können Sie diese sofort
ab Lager haben bei

Alfred Pau

Hirschberg
i. Rsgb.
Warmbrunner
Straße 26
Fernr. Nr. 590



Automobile

Opel-
Ersatzteil-
Lager
Reparatur-
Werkstatt

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Fidei, Mitener, Sommersprossen, Nasenbörte, raube vorluge Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, kohlenschiefe bürtige, glanzlose Haar, Haaransatz, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Hände (Aurückgebildene und erschöpfte), Fuge, Hände und Achselschwelz, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülpe-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüge usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, Augen alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenen Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Glad 73, Dornische Straße 41.

Statt Karten!

Aufrichtigen Dank
für die innige Teilnahme b. Heimgangs unserer
lieben Entschlafenen, der **Kochfrau**
Anna Adolph
geb. Busch.

Im Namen der Trauernden
Martha Kössel geb. Busch.
Krummhübel, den 15. November 1927.

Synagoge.
Freitag, Abendgottesdienst:
8 Uhr;
Sonnt. ev. Mo. Gottesdienst: 9 1/2 U.;
Neumondweihe und Predigt: 10 Uhr.

Landwirtssohn 24 J.
alt. ev. sucht auf d.
Bene Landwirtssohn
kennen zu lernen zw.
späterer

Einheirat
Ang. m. Bild, welsch.
zurückgel. wird. vnt.
V 508 an d. Voten
erbeten.

Gehäferhund
zugelaufen
Grenau i. N. Nr. 43

Oeffenliche Danklagung
für den prakt. Heilkundigen
Hubert Kahl
Hirschberg im Riesengebirge,
Hoherstraße Nr. 4.
Meine Tochter Ella, sehr hinfällig, ab-
gemagert und stark bleichsüchtig, kam
trotz ärztlicher Hilfe immer mehr rück-
wärts. Durch die naturheilkundliche
Behandlung des Herrn Kahl ist sie
jetzt nicht nur wieder vollständig her-
gestellt, sondern zu unserem Erstaunen
sehr gut und kräftig entwickelt. Das
Körpergewicht ist ganz bedeutend er-
höht und kann sie ihrer Beschäftigung
in der Wirtschaft voll und ganz nach-
kommen.
Fritz Moritz, Friedeberg am Quets,
Markt.

Nach kurz. Krankenlager verschied
an Herzschlag meine herzengute, 16.
Frau, unsere liebe, gute Mutter
Mathilde Menzel.

In tiefster Trauer
Hermann Menzel
und Kinder.

Hirschberg i. N., den 17. 11. 1927.
Trauerfeier findet Freitag, vor-
mittag 11 1/2 Uhr, im Krematorium in
Hirschberg statt.

Kirchliche Nachrichten.
Katholische Gemeinde. Sonntag, den 20. 11.,
vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Totenfeste, Nach-
amt und Predigt, allg. Bet- und Wandacht.
Pfarrer Dr. Herbera.

Weissnäherunterricht
erteilt
Frau Kerner geb. George,
Hirschberg, Banapr. 5, im Hause Finoff.

Bekanntmachung!
Im Rahmen der Volkshochschule
spricht Herr Dr. F. Saepe über:
Handel und Handelspolitik.
Freitag, 18. 11., abends 8 Uhr, im
Gymnasium — Erdgesch.

Los **50** m.
Westpreussische
Automobil-
und
Pferde-Lotterie
Ziehung 23. November

4484 Gew. 70000
205. H. 15000
1. Sp. w. 10000
1 Auto 10000
1 W. v. 5000
2. Sp. w. 10000
1 Auto 10000
1 W. v. 5000
3. Sp. w. 10000
1 Zweisp. 5000
1 W. v. 5000

Glücksbiere mit 10 Loten 5.
soll. aus verschied. - sorten.

Porto und Gewinne 35 Pf.
ausgegeben und verstanden nach einer Nachschau

H. C. Kröger A. G.
Berlin W 8, Friedrichstr. 132-133
sowie alle durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

In Hirschberg: Hoffmann, Lotf.-Einn., Langstraße 18

Mittwoch, früh 3 1/2 Uhr, verschied
nach kurzem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden mein lieber, guter
Gatte, unser treusorgender Vater,
Schwieger- u. Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Sifchler
August Bürgel
5 Tage vor seinem 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anna Bürgel als Gattin
nebst Kindern u. Enkelkindern
und Anverwandten.

Erdmannsdorf, 17. 11. 1927.
Beerdigung findet Sonntag, nach-
mittag 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
Familienhaus Nr. 1, aus statt.
Müh und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Grabschmuck
zum Totenfest in jeder Preislage,
sowie

Deck-Keisig
hält vorrätig
Landschafts- u. Friedhofs-Gärtnerei

Max Kröher
Schmiedeberger Straße,
Telephon 349.

Werbewoche
auf alle Lagerwaren, besonders:

Inlett	10%	Wäsche
Linon		Stickerien
Hemdentuch		Schürzen
Flanelle	Rabatt	Handtücher

Webwaren u. Wäsche erster Fabrikation
K. Dinglinger
Alte Herrenstraße 23 — 1 Minute v. Markt

Für die zu meinem
50. Geburtstage
überaus zahlreich und unerwartet er-
wiesenen Ehrungen von Kameraden,
Freunden und Verwandten von hier
und auswärts danke ich herzlich.

Felix Bischoff.

Giersdorf, November 1927.

Zur Totenfeier
empfehl

Grabschmuck
in jeder Ausführung
und Preislage

W. HERRMANN
Gartenbaubetrieb
Sechsstätte 6

Schneeschuhe, Bindungen
Gehstöcke-Ersatzteile.
Carl Haebig, Dichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Kränze
in jeder Ausführung zum
Totenfest
empfiehlt
Schloßgärtnerei Erdmannsdorf.

Best. Mädchen, Ende
30, kath. sucht Be-
kanntsch. mit Herrn,
Gandw. od. kl. Land-
wirt von 40-48 J.,
sweds

Heirat.
Witwer m. Kind ang.
Ernähem. Zuschr. m.
Bild unter A 439
an den „Voten“ erb.

**Kommissions-
bücher**
vorrätig im „Voten“.

Furholzerwurz
Herba-Seife
Medi-
ginal-
nachem bis hin in alle anderen
anewandten Mittel verlagten,
Pöschl, P. in V. Der St. M. - 53,
Jug., verortet M. 1. - Zu Mad. de
Gandia, in Herba. Crema de
so. drei zu empf. in. 3. daten
in allen Apothek., Droger. u. Parf.



„Was ist denn mit Dir los?“
 „H—H—Heiser!“
 „Nanu! Warum nimmst Du denn nicht
 Läkero! Das bekommst Du überall?“

Läkero! ist von prominenten Persönlichkeiten empfohlen!
 Läkero! beugt Husten und Heiserkeit vor!
 Läkero! beugt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt
 wirklicher Erkrankung des Halses und der Atmungs-
 organe vor.

Preis Mark 0.60 und 1.—
 Bouthien & Schulz G. m. b. H., Berlin N 20, Pankstr. 13-14

Teppich 2 1/2 x 3 1/2 mtr.
 prima Qualität, gut erhalten, und ein
 gut erhaltener Kufiad (Pels) billig ver-
 käuflich. Sand 4, 1. Et.

Schneeablädeplätz.
 Auf den Wiesen des
 Herrn Landwirts Wern-
 ner a. Wege nach Well-
 ende unterhalb des
 Hausberges, bei Herrn
 Landwirt Pohl, Sechs-
 stätte, vor der Jun-
 fernstegebrücke und am
 Rober, Zufahrt von d.
 Werbsdorfer Chaussee
 und — für den Ort-
 teil Gundersdorf —
 auf der Aue an der
 Kreisbahnbrücke kann
 Schnee ab-erladen werd.
 Hirschberg i. N. S. b.,
 den 14. Novbr. 1927.

Die Polizeiverwaltung.
 Dr. Müller.

Zwangsversteigerung
 Freitag, d. 18. 11. 27.
 verfallene 10 öffentl.
 meistbietend geg. Dar-
 zahlung, anderorts ge-
 pfändet, nachm. 3 Uhr,
 in Wolfshau (Emmen-
 dorf): 1 Standuhr.

Kriegel,
 Ober-Gerichtsvollz.,
 Schmiedeberg i. N. S. b.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend, den 10. d.
 Mts., mittags 12 Uhr,
 werde ich in Hirschba-
 i. N. S. b., öffentl. meist-
 bietend geg. Darzählg.
 veräußern, Dieterov. i.
 Markt 37:
 7 Büreauchränke, ein
 Koffel, 2 Reize, ein
 Wandbrett, 1 Pantofel,
 1 Brillen-Instrumente,
 2 versch. Instrumente,
 Kränze,
 Gerichtsvollz. Fr. A.,
 Hirschberg i. N. S. b.

Deutsche
 Feuerbestattungskasse
„Flamme“
 General-Vertretung: Karpe,
 BodWarmbrunn, Hermsdorfer
 Str. 27. — Kein Kirchenaustritt.
 — Mäßige Monatsbeiträge.
 — Eintragsgebühr 1.00 RM. —
 Mitglieder für alle Orte des
 Riesengebirges gesucht.



Für Wolle
 und Seide
 alles Scharfe
 vermeide!



Nichts eignet sich so vorzüglich wie
 reiner, milder Seilenschaum zum
 Waschen der zarten Gewebe aus
 Wolle und Seide. **Vermeiden Sie
 scharfe Waschmittel; sie machen
 Wolle hart und filzig und bleichen
 die Farben.** Führende Fabrikanten
 von Wollkleidern empfehlen ihren

Kunden, ihre Erzeugnisse nur im lau-
 warmen Schaum der milden Lux
 Seifenflocken zu waschen, durch
 leichtes Auf- und Niederdrücken und
 nachheriges gutes Spülen. Folgen
 Sie diesem Rat; Sie bewahren sich
 vor Enttäuschung und Schaden.

Verlangen Sie stets die echten Lux
 Seifenflocken in der blauen Packung,
 für deren bewährte Güte wir einstehen.
 Vermeiden Sie lose Flocken!



Zwei Esslöffel voll Lux Seifen-
 flocken im Werte von wenigen
 Pfennigen reichen zum Waschen
 einer großen wollenen Strickjacke.
 L 159

LUX
 SEIFENFLOCKEN
 „SUNLICHT“ MANNHEIM



Normal-Paket zu 90 Pfg. Doppel-
 Paket zu 90 Pfg. Nutzen Sie den
 Preisvorteil des letzteren.

Bald 6000 und 10000 Mark Privatgeld
 auszuleihen gegen erste Hypothek
 in Stadt oder Kreis Hirschberg
M. Konrad, Hirschberg im R.
 Kaiser-Friedrich-Str. 15 a

Grundstücke
 Gesuche

Kleines Haus
 Stadt oder Land,
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. mit Preis u.
 Anzahl. unt. E 493
 an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

Junge Zugkuh
 tragend, von zweien
 die Wahl, verkauft
 Waiwaldau Nr. 19.

Jg. Schlachtkuh
 zu verkaufen.
 In erst. u. R 504
 durch den „Boten“.

Achtung!
 Eine hochtrag. gute
Nutzkuh
 (Sattelkuh), steht a.
 Verkauf
 Bürdorf Nr. 105
 bei Hirschbach, N. S. b.
 Prima schwarzbunte
Herdbuchkuh
 in Milch, oder nahe
 zum Kalben, taugt
 Heiß, Foderstein,
 Tel. Schildau 24.

Kleines Pferd
 zu verkaufen
 Frig Kranke,
 N. S. b. Schreiberhan,
 Abterfels.

Arbeitspferd
 die selbständig arbeit.
 können, sofort nach
 Warmbrunn a. sucht.
 Unterkunft vorhanden.
 Blis'ke, Bernersdorf
 i. N. S. b., Nr. 18.

Stellenangebote
 männliche

Arbeitspferd
 250 Mk., zu verkauft.
 Johannisthal 160,
 bei Schönau.

Rappe oder
Schimmel
 mittelgroß, ca. 1,65,
 zu kaufen gesucht.
 „Sonnenhof“,
 Hirschbach i. N. S. b.

Mitteljähr., reelles
Arbeitspferd
 gesucht, f. jed. Zweck
 pferd, verkauft
 Ob-Langenan 84.

Stellenangebote
 männliche

Stellenangebote
 männliche

Stellenangebote
 männliche

Stellenangebote
 männliche

Stellenangebote
 männliche

Lohnender Verdienst
 durch Einrichtung, ein.
 Kleidergeschäftes.
 Laden nicht, mit 6. B.
 Waren 200-300 Mk.
 erfordert. Ang. unt.
 D. C. 7935 be. Erb.
 Rudolf Koffe, Dresden

Tüchtiger
Schneemacher-
Gehilfe
 für sofort gesucht.
 Er. Fete-Sto i. N.

Kelterer Tischler,
 saubere Kelterer,
 gesucht, Westke,
 Zoberbüh-Bdorf.

Landgesellen
 sucht bald
 Fleischermeister, Josef,
 Friedeberg a. Queis.
 Suche zum 27. Nov.
 zwei tücht. zuverläss.

Landgesellen
 sucht bald
 Fleischermeister, Josef,
 Friedeberg a. Queis.
 Suche zum 27. Nov.
 zwei tücht. zuverläss.

Landgesellen
 sucht bald
 Fleischermeister, Josef,
 Friedeberg a. Queis.
 Suche zum 27. Nov.
 zwei tücht. zuverläss.

Landgesellen
 sucht bald
 Fleischermeister, Josef,
 Friedeberg a. Queis.
 Suche zum 27. Nov.
 zwei tücht. zuverläss.

Lüchtiger, vollst. selbständiger

Broi- und Bimmelbäcker

als Alleiniger zu sofortigem Antritt gef. Alter 22-25 Jhr. Wohnangeb. u. Zeugnisse unt. L 521 an den „Boten“ erb.

Lüchtiger

Steinherne/elle

nicht unter 20 Jhr., per sofort gesucht. Angeb. unt. V 486 an den „Boten“ erb.

Putzmaurer

für Hermsdorf, Ryn., stellt sofort ein D. Müller, Baugeläst, Hermsdorf u. Ryn.

Ein Glasbleisereischiffe sofort gesucht
Girischb.-Günnersd., Rosenauer Str. 15, 3. Etage.

Kraftwagenführ.

led., m. Führerschein II u III b, sofort. Antr. gef. Ausführl. Bewerbung. m. Zeugnis-Abfchr. u. M 500 an den „Boten“ erb.

Zwei kräftige

Arbeiter

zum Holzverladen f. sofort gef. Winter d. Beschäftigung. Melb. Bahnhofs Jakobthal i. Nsbg.

Kraft. Arbeiter

für Werkarbeit nach Sachsen gesucht. Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeit vorhanden. Bewerb. u. T 506 an den „Boten“ erb.

Einem jüngeren Bauhüterschen

sucht bald
Bettlermann, Bäckerei, Conterstraße 6a.

Stellengefuche männliche

Älterer Mann sucht leichte Arbeit

holzsch., graben usw. Angebote an A. Scholz, Girischberg i. Nsbg., Gehäusstraße 46.

Stellenangebote weibliche

Gebäde Stickerinnen

Wonn. sich bald melb. Casallersberg, Säbweg Nr. 9.

Zum Besuch von Hotels, Restaurants, Logierhäusern und Heilanstalten suchen wir für den Girschberger Bezirk gut eingeführten

Vertreter

mit prima Referenzen.
Leichmann & Co., G. m. b. H.,
Feinkost-Großhandlung,
Breslau, Schweidnitzer Straße 28.

Lüchtig. Vertreter

zum Besuche d. Landwirte f. d. Verkauf unser. Futterkaffe, Futtermitt., Mele, Fette usw. gegen hohe Provision gesucht. Nur zielbewusste Herren wollen sich melden.
E. Graichen & Co., Leipzig A. 21.

Junge Witwe, Bäckereibes., sucht einen thätigen, freibiamen

Werkführer,

der die Bäckerei führen kann. — Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter S 505 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Jüngere Stenotypistin — Anfängerin

für einfache Bureauarbeiten zum 1. 1. 28 gesucht.
Bewerbungen mit lückenlos. selbstgeschz. Lebenslauf unt. J 497 an den „Boten“.

Jüngere Stenotypistin

zum 1. Dezember d. J. gesucht.
Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Starke & Hoffmann, Girschberg i. Nsbg.

Friseurin

ä. selbst. Leitung m. Damen-Salons per bald gesucht.
S. Deller, Gottesberg, Schles., Ring.

Friseurin

Suche per 1. Dez. Angeb. unt. A 467 an den „Boten“ erb.

Jüngeres, sauberes Mädchen

für den Haushalt p. sofort gesucht.
Franz L. Geisler, Fleischerei, Schönau a. d. R.

Junges Mädchen, für Haushalt u. Geschäft gef. Markt 53.

Ständige Aushilfe

für Sonnabends in Bäckerei gesucht.
Herm. Opitz, Girschberg-Garten.

Suche f. Neujahr 28 ein fleißiges Mädchen

für Landwirtschaft, Bohm d., Mühlenbesitzer, Pannendls, Kreis Landau.

Wegen Erkrank. der jetzigen. suche f. sof. eine selbständige

Köchin

zur Aushilfe.
Blendorn, Herischdorf, Nsbg., Berth-Hauptm.-Str. 2

Älteres, zuverlässig. Mädchen

das bürgerlich kochen kann und seine Thätigkeit durch Zeugn. nachweisen kann, per sofort od. spätest. 1. Dezember gesucht.
Bad Warmbrunn, Brangelstraße 8.

Mädchen

m. gut. Kochkenntn., f. kl. Fremdenheim i. Schreiberhan a. 1. 12. gef. Ang. m. Bild u. Zeugnissen an Fr. W. Viebig, Breslau, Uferstraße 13.

Beg. Erfr. m. Mädch. suche sof. eine zuverlässig.

Aushilfe

die perfekt koch. kann.
Franz Eisner, Verl. Partiewarenhaus.

Alleinmädchen

das kochen kann. von älterer Dame sofort gef. Meld. zwischen 6 u. 7 Uhr nachm. Wilhelmstraße 55, 1.

Stellengefuche weibliche

Anst., jg. Mädchen

sucht Stellung f. bald od. 1. 12., firm in Küche u. Haus sowie gute Kochkenntn. und gute Zeugnisse. Angeb. unt. W 487 an den „Boten“ erb.

Hausmädchen

mit Kochkenntn., 22 Jahre alt, in besser. Häusern tät. gewesen, sucht Stellung p. 1. 12. Ost. Ang. u. F 494 a. d. Boten erb.

Anständig., 23 J. alt.

Mädchen

sucht für bald Stellung in Küche und Haus. Angebote an Fr. Frieda Niepel, Bollenhain i. Schles., Bahnhofstraße 3.

Lüchtiges, anschnlich. auch im Servieren bewandertes

Zimmermädchen

26 Jhr., sucht Stellung. Angebote bitte an Annes Eisenacher, Gelfra b. Mausl., Ernststraße 28.

Vermietungen

1 gr., gut möbl. Zimm. f. 2 Pers., ev. m. Küche u. Waschl., a. um. Gbg. a. Ost. Jägerstr. 14. 5p.

3 Zimmer zu Kontorzwecken,

auch für Arzt, Rechtsanwält usw. bef. geeignet, nebst Lagerräumen und Garage, bald zu vermieten. Ferner herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung in bester Lage, geg. u. od. 4-3-Zimmerwohnung b. zu verkaufen.
Näh. d. Stiller, Steinkrahe 10, 1. Et.

Möbl. Wohnung

2-3 Zimm. m. Küche sehr hübsch, frei gel., Nähe Warmbrunn (Beide Kapfe), zu vermieten.
Hermsdorf u. R., Warmbr. Str. 6a.

Beschlagnahmefreies Zimmer u. Küche

mit Ausblick nach d. Gebirge in Schreiberhan sof. preisw. zu vermieten.
Angeb. unt. T 484 an den „Boten“ erb.

Geschäftslokale

152 qm, mit Kontor, 18,0 qm groß, ist andernw. zu vermieten.
Angeb. unt. C 491 an den „Boten“ erb.

Saden m. Wohn.

f. Bureau o. Eng.-Geschäft geeignet, ist andernw. zu vermieten.
Angeb. unt. D 492 an den „Boten“ erb.

Sonniges, möbliertes Zimmer

an sol. Herrn oder Dame zu vermieten.
Bergstraße 12, 1. z.

Möbl. Zimmer

nahe Bahnh. Warmbrunn, zu vermieten.
Angeb. unt. F 100 postl. Bad Warmbr.

Möbliert. Zimmer

an bef. sol. Herrn p. bald o. 1. 12. zu vermieten. Zu erfragen bei Grigner, Markt 42.

Achtung!
Wer verschafft einer altfr. unglückl. Frau ein leeres Zimmer um ihre Existenz zu erweitern. Näh. Briefl. Evtl. f. j. selbst. mit kl. Kapital betriebl. Ang. O 502 a. Boten

logis mit Kost

zu vergeben.
Zinkstraße 23, part.

Mietsgefuche

Berufsstät. Fri. sucht möbliert. Zimmer zum 1. 12. 1927.
Ang. m. Prs. u. U 485 a. d. Boten erb.
Gesucht zum 1. Jan.

Pension

für einen älteren Schüler. Angeb. mit Preisangabe einchl. Heizung, Beleuchtg. und Bedienung, mit und ohne Ferien u. U 507 a. d. Boten erbeten.

Leere Stube

evtl. einf. möbliertes Zimm. m. Kochhele, von Berufsstät. Frau p. bald a. miet. gef. Angeb. unt. L 499 an den „Boten“ erb.

Theater-Café

Von heut ab täglich:
Margot Boree
sowie
Herla u. Soscha van Allen
und die bekannt gute, verstärkte
:—: Hauskapelle. :—:

Saßhaus „Zum weiß. Samm“

Freitag, den 18. November 1927:
Wild- und Geflügel-Essen.
Es ladet hierzu freundschaftl. ein
Fr. Alara Förster.

Schlaute
Rum und Arrac
nur bei **G r e s**,
Kaiser-Friedr.-Str. 18



Freiwillige
Feuerwehr

Hirschberg,
Abteilung 1.

Antreten zur Krieger-
gedächtnisfeier am
Sonnabend, mittag 2
Uhr, a. Feuerwehrhaus
1. Garnitur komplett.
Der Vorstand.

Sportfels,
wenig getr., f. kleine,
H. Figur, bill. a. uf.
Zu besichtigen bei
D. Beth,
Schildauer Straße.

Bitte ausschneiden und aufheben

Großer Kultur-
Lichtbilder - Vortrag

im Saale des
Gasthof Z. Kronprinzen
am **Dienstag, d. 22. Nov.,**
8 Uhr abends über

Optik, Farben und farben-
empfindliche Photo- u. Mikro-
photographie, Projektion u.
Kinomatographie

100 Lichtbilder

Kassenöffg. 7,15 Eintrittskarten -.60 Rm.
Vorverkauf: **Photo-Haus „Hansa“**
Warmbrunner Straße 37

Der Abend ist gleichzeitig mit
einer Ausstellung verbunden.

Alle Fach- und Amateurphotographen,
Aerzte, Lehrer, Beamte, Elektriker und
Schüler sind hierzu besonders eingeladen.

Am Donnerstag, den 24. Nov., 8
Uhr abds. findet derselbe Vortrag in
Schmiedeberg i. Hotel Z. goldenen Stern
statt.

Photohaus Hansa
Rudolf Heinzel

General-Versammlung

Freitag, den 18. November 1927,
abends 8 Uhr, findet im Saale des
Vache'schen Gerichtstretscham
die diesjährige

Generalversammlung

und Rechnungslegung
statt. Ferner erfolgt ein Vortrag m.
Lichtbildern und bitten wir um Mit-
bringen der Familienangehörigen.

Herlichdorfer Spar- und

Darlehnskassen-Verein.

Der Vorstand.
Wenzel.

Engel.



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt *Palmin* seinen Einzug in die deutsche Küche. Erfahrene Hausfrauen, denen die Geheimnisse der Kochkunst wie auch die Tugend wohlwogener Sparsamkeit zu eigen waren, erkannten schon nach den ersten Proben *die vielen Vorzüge dieses naturreinen Fettes.*

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten *Palmins* irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1 PALMIN — das Wort

2 Dr. Schlinck — den Namenszug

Angestellte in Industrie und Handel,
Techniker, Werkmeister, Bankbeamte
besucht die
öffentliche Versammlung
der Ortsgruppe Hirschberg im Gewerkschaftsbund der
Angestellten
am Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr, im
Hotel „Schwarzer Adler“.
Herr Vogel vom Gewerkschaftsbund der Angestellten aus
Berlin spricht über
Vernichtung oder Erhaltung der Angestellten-Versicherung.

Männer-
Gesangsverein.

Donnerstag, ab. 8 U.:
Übung im „Schwert“.
Vollzählig erscheinen.
Gäste herzl. willkommen.

3 Kronen
Sonnabend, 19. Nov.:
abends 8 1/2 Uhr:

Großes
Skat-Turnier
Wertvolle Preise.
Es lad. freil. ein
Josef Speer.

Achtung! **Gasthaus Neuforge** Achtung!

Zu der am Sonnabend, den 19. 11.,
und Sonntag, den 20. November,
stattfindenden

Hausfirmes

laden alle Freunde und Gönner er-
gebenst ein
Franz Burda. Marie Wörbs.

Stelzers Brauerei Mauer

Freitag, 18. November, abends 8 Uhr:
Operett.-Gastspiel Bresl. Bühnenkünstl.
Der erfolgreiche Schlagert:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.
Operettensingspiel in 3 Akten.
1. Platz Mk. 1.00, 2. Platz Mk. 0.75.

Kammerspiele

Bahnhofstraße 56

Von Freitag, den 18., bis Montag, den 21. November



Heimweh.

Das Schicksal der Vertriebenen.

In den Hauptrollen:

Mady Christians — Wilhelm Dieterle
Livio Pavanelli — Alexander Murski

Ergriffen werden alle jene Glücklichen, die auf heimatlichem Boden leben können, dieses Schicksal miterleben und erst dann voll und ganz das Hohelied der Heimatliebe begreifen.

Reichhaltiges Beiprogramm.

Orchesterleitung: Kapellmeister Nöbler.

Schauburg

Alte Herrenstraße 3

Bis einschließlich Montag, den 21. Novbr., verlängert



Regie: Major Merian G. Cooper.

1 1/2 Jahre im siamesischen Urwald! Ständig dem Tode ins Auge sehend, haben die tapferen Regisseure das harte Schicksal einer siamesischen Familie und dessen unerbittlichen Kampf gegen Tiger, Leoparden, Schlangen und Elefanten in diesem größten aller Dschungel-Filme für ewig mit der Kamera festgehalten.

Außerdem bringen wir als 2. Schlager:

Alles für die Firma.

Ein Filmspiel mit Jackie Coogan.

Sonnabend und Montag nachmittag 4 Uhr
zahlen Jugendliche 30 und 50 Pfennige.

Charakter- Diagnosen

werd. nach Photographien n. prakt. und wiss. Forsch. hergestellt. Zahlr. Dankschr., keine Schriftdeut. Angeb. unt. K 498 an den „Boten“ erd.

Tippische - Läufer ohne Anz. in 10 Monatsr. Het. Agny & Gluck, Frankfurt a. M., Gullentstr. 75/V Schreiben Sie sofort!

Tapeten

In den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 296. Gebr. Heiler, Lüneburg.

Ein eiserner Ofen zu verkaufen. Bergstraße 5, part.

Hotels — Logierhäuser Fremdenheime

Das Ausbessern Ihrer Tisch- sowie Bettwäsche erfordert viel Zeit, besuchen Sie meinen Kursus und erlernen Sie das Stopfen auf der allerselts beliebten

Phoenix-Nähmaschine

Sie werden dann erkennen, daß Sie vordem Ihre kostbare Zeit mit unrentabler Arbeit vergeudet haben.

R. Grossert Warmbrunner
Straße Nr. 18

Pianos, Stuhlflügel, Harmoniums, elektr. Kunstspielinstrumente

der ersten Weltfirmen, wie Bechstein, Ed. Seiler, Hubneld, Mannborg, Zimmermann, Voigt, von den teuersten bis zu den billigsten Fabrikaten bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen in großer Auswahl bietet an

das Pianohaus Aug. Benedix,
Hirschberg, Wilhelmstraße 55.

Puppen u. Spielwaren

aller Art — aus Gusspappmaché
speziell
Weihnachtsmänner

für Schaufensterdekoration
fabriziert billigst

Beith & Co., Linkestraße 17.

Fahrräder

zum Emailieren u. Vernickeln werd. angenommen bei
D. Pohl,
Altchemnitz.
Neue und gebrauchte zu verkaufen.

1 Giedemaschine

fast neu.

2 Schellengeläu'e

billig zu verkaufen.
G. Menzel,
Selbst Nr. 139.

Suchen sei. ca. 800
Quadratmeter 1. Abl.,
beholte u. gepun-
dete

Dielbretter

gee. sol. Kasse frei
Erdmannsdorf.
Angeb. mit Kassapr.
unter N 501 an den
„Boten“ erbeten.

Gut erhalt., kurzes

Sofa

zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Pre. s. post-
lag. Altchemnitz Nr. 1.

Fannschlinge und ein wackamer Hund zu verkauf.

Oruan Nr. 139.

Gine kluge Hausfrau wird kein
Geld für Butter unnötig ausgeben, wenn
sie gleiche Nährwerte und gleichen
Wohlgeschmack so billig erhalten kann
wie in Feinstmargarine:



1/2 Pfund 50 Pfennig.

Scheuertücher
und
Bohnertücher
Emil Korb
& Sohn
Langstraße 14
Fernspr. 203
Zweiggeschäft
Ober-
Schreiberhau.

Speisewiebeln
per Str. Mark 8,75
inkl. Sad. ab hier,
vers. d. per Nachn.
Richard Boden & Co.,
Galbe a. S.

Gemil. Hoch-Zelle
kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Vorkstr. 18.

1a Dauer-Berwela u.
Salami, Schinken o.
Anochen 1,50, frisches
Rind. u. Schweinefl.
(Bratenstück) 1,00, ff.
Streich. u. Hausm.
Leberw., Kochmett. u.
Zähring. Fleisch. u.
Süßwurst 1,20 M.
pro Pfd. gee. Nachn.
H. Altman, Geynau.
Wurstfabr., Wehrf. prä-
miert. Preisliste frei.



Optiker Werner
Bad Warmbrunn i. Rsgb.
Hermisdorfer Straße Nr. 21
Ausgebildet in Rathenow
Neu eingerichtete optische Spezial-Abteilung
Fachmännische Anpassung v. Brillen
auch nach jedem Rezept
Lieferant aller
Krankenkassen

Den schönen Pelz,
den Sie suchen, liefert Berliner Spezial-
pelzgeschäft mit eigener Kürschnerei. Wir
liefern diskret gegen mehrmonatliche Raten-
zahlungen Pelzmäntel und -Jaden, echte
Stunke, Füchse usw. an Festangestellte, Be-
amte usw. Wir bitten um Angabe, für welch.
Stück Interesse vorliegt, worauf unverbind-
licher Vertreterbesuch erfolgt.
Zuschriften mit Berufsangabe erbeten
unt. K 50 an die Geschäftsstelle des Boten.

Niemand kann billiger sein!

Damenwäsche: Reformbeinkleider
Schlüpfer, Unterwäsche, Schürzen, Reform-
leibchen :-: Untertaillen :-: Taschentücher
Strümpfe, Skisöckchen, Handschuhe.

Herrenartikel: Oberhemden, Krawatten
Tag- u. Nachthemden, Unterhosen u. Jacken
Socken, Sportstrümpfe, Wintervorhemden
Klubwesten :-: Strickjacken :-: Jagdwesten
Hosenträger, Kragenschoner, Schals

Ich führe keine herausgesuchten Preislagen als besonders billig an,
sondern alle Artikel sind stets preiswert und von guten Qualitäten.

Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23

Ein Paar neue
3/4-Stiefel
Größe 41, billig ver-
käuflich. Näheres
Schützenstraße 24a, II.

Schutt
kann abgelad. werd.
Näheres Steinstr. 44, I.

Wild und Geflügel
alle Sorten — jede Menge
offertiert billigst
Adolf Fiedlers Witwe,
Wild- u. Geflügelexport
„Zum weißen Hirsch“,
Erautenau, Tschadowassowakei,
Kirchensaupe 27. Telephon 204-II.

Für
Wiederverkäufer
 empfehle
Zigaretten
 bekannte Marken,
 in großer Auswahl
 zu billigen, Großhandels-
 Preisen.
Zigarren u. Tabake
 erstklassige Fabrikate
 sehr preiswert.
Julius Ronge,
 Hirsberg i. Schl.,
 Schildauer Straße 6,
 bei Solms.

**Grog-
 Rum**
 feinste Qualität
 empfohlen
 lose vom Faß und
 in ganzen und
 halben Flaschen
**Gebrüder
 Cassel**
 Aktien-Gesellschaft
 Markt 14
 und Greifenberger
 Straße 20/22

Für Kenner!
 Ein schwarzes, ein-
 wandstheiles
**Bechstein-
 Stubflügel**
 bei jeder günstig ab-
 gegeben das
**Pianohaus
 Aug. Benedix.**
 Prof., beh. alle Klav-
 ere und Orgelreparatur
 Hirsberg, u. Frauenste.

Großer Mäntel-Verkauf

zu sensationell billigen Preisen

Pelzjacke 125 ⁰⁰ Seal-Kanin	Pelzmantel 198 ⁰⁰ N. t. r. - Sezel's	Pelzjacke 159 ⁰⁰ Feh-Imitation mit T. be. . .
--	---	---

<p>Flausch-Mäntel 9⁷⁵ aus guten Stoffen, auch mit Plüschbesatz . . 10.— 12.—</p> <p>Velour de laine-Mäntel 19⁵⁰ mit Maulwurfsplüsch reich be- setzt, auch mit echtem Plüsch- schmuck . . 29.— 24.—</p> <p>Ottomane-Mäntel 25⁰⁰ mit vollem Schaltragen in eleganter Ausführung 33.— 31.—</p> <p>Reinwollne Kleider 12⁰⁰ aus Popeline und Ripa mit mod. Plissé od. einseitiger Faltengarnitur 21.— 16.—</p> <p>Samt-Kleider 18⁰⁰ aus gutem Köpervelvet mit lang. u. kurz. Ärm, flatte Formen 33.— 25.—</p>	<p>Hochwertige Mäntel 42⁰⁰ auf Damasse, aus prima Stoffen m. breit Pelzbesätzen bis untenhin . 60.— 50.—</p> <p>Astrachan- und Krimmer- Mäntel mit Zwischenfutter in gediegenen Qualitäten 33.—</p> <p>Seidenplüsch-Mäntel 54⁰⁰ ganz auf Damast gefüttert in allen Größen v. r. d. l. g. 78.— 64.—</p> <p>Tanzkleider 14⁵⁰ aus Taffet u. Crepe de chine, auch Sti. kleider, in mode. nen Ballfarben . 29.— 21.—</p> <p>Gesellschafts-Kleider 29⁰⁰ aus Velourine, Crepe Georgette u. Crepe de chine, die letzten Mode-Erscheinungen 53.— 33.—</p>
--	---

<p>Reinwoll. Pullover reizende Reuheiten 4⁷⁵ in feinen Farben . 10.— 6.75</p>	<p>Klobwesten reine Wolle in großer Muster- und Farbauswahl 10.— 7.50 5⁵⁰</p>
---	---

**Mäntel - Kleider
 Lumberjacks - Westen
 in großer Auswahl**

Herrmann Hirschfeld

ELEKTROPAN
 ALFR. JENSOH
 HIRSCHBERG I. RSG.
 Wüh. Str. a. Stadttheater.

Autobatterien
 repariert und ladet
 TEL. 304

Frischen
Flußzander
 feine gefrorene Ware,
 Fund 80 Pfg., empl.
Conrad Wenzel,
 Ing. Karl Vogl,
 Sand 26.

Suche ein, gut erhalt.
Bade-Ofen
 (Kupfer), mit Nickel-
 säulen, Thermometer,
 Kohlenheizung, Anz.
 mit Pr. u. O 470
 an den „Voten“ erk.

Sea. Herrenpelz
 fast neu, große Plaque
 billig zu verkaufen.
 Road,
 Malwalbau 91.

2 Cutaways
 und 1 Wintermantel
 zu verkaufen.
 Gontschstraße 6a.

Radio
 2 Röhre, 2 Kopfhörer
 u. 1 Lautspr., verfst.
 billig gegen bar
 Specht, Strauß,
 Kunzeberg 6a.

Ein Motorrad
 (M. S. U.), 2 P. S.,
 gangbar, billig zu
 verkaufen.
 Hirsberg i. R. 103,
 Fiebistal.

Gut erh., buntes
Kinderwagen
 zu verkaufen.
 Guntersdorf-Hirsberg
 Warmb. Str. 45, v. l.

**1000 Konzert-
 Sprechapparate**



m. Holzgehäuse und Laube,
 wie Abbildung, Ia Qualität,
 mit prima Schalldose, We-
 schwindiafeilsregulierer u. eleg. mod. Tonarm,
 60 cm breit, 30 cm tief u. 29 cm hoch, klangerreiner
 Ton, H. Ausführung, verteilte Ich zw. Empfehle.
 m. Firma ledigl. gen. Erhaltg. m. Selbst- und
 Verbetst. i. Betrage v. Mk. 7.50 ohne jede
 Nachblg. u. Verpflichtg. Liefera. g. Voreinsendg.
 d. Betrages franko. Bei Nachn. Portoberechn.
S. A. Stegmann, Apparate u. Schallpl.
 Nürnberg, Weberplatz 11.

Trinker, Starkraucher
 entwöhnen sich diese Leidenschaften in kurzer
 Zeit zuverlässig, unanfällig. Schrift mit An-
 weisung Mk. 2.00 vom
 Pharmachemischen Verlag D. A. Becker,
 Berlin SW., Königsberger Straße 73.

Dammfüße
 sehr billiges Angebot
 Filzhüte von 3.- 4.- 5.- 6.- an
 echt Velourhüte 10 und 12 Mk.
Wilhelm Hanke
 Lichte Burgstraße 23.

Achtung! Skifahrer! Achtung!

Schneeschuhe
 aus bester Bergesche mit vorgezogener
 Verstärkungsrippe und Ia Quitsfeld-
 bindung empfiehlt preiswert
 Gerhard Nitche, Schneeschuhbau,
 Hirsberg i. R., Am Füllnerwerk 11

Empfehle von neuer Zukunft wirklich reelle
 und trodene, daher leichte Rohle und Dr. fetts.
 Da alles in geschlossenen Räumen lagert, kaufen
 Sie nicht bis 10 Pfund Nässe pro Zentner mit.
 Gustav Röhler, Unt. Promenade, am Drausebad.

**Schaufenster
 Ladeneinrichtungen
 Normenfenster u. Türen**
 liefern außerordentlich preiswert
**Hirschberger Holzindustrie
 W. Rudolph & Co.**

Treibriemen
 neu aufgenommen!
Simon Sachs